Neu-Braunfelser Zeitung.

Ein Organ der deutschen Bevölkeung von West-Texas.

Herausgegeben von Ferdinand Lindheimer.

Jahrgang 7. — Freitag, den 28. October 1859. — Nummer. 48.

☞ Die Neu-Braunfelser Zeitung erscheint jeden Freitag und kostet vierteljährlich $1 jährlich $3 in Vorausbezahlung. Anzeigen bis zu 10 Zeilen, einmal inserirt, kosten $1, dieselben dreimal inserirt $1.50, dieselben auf ¼ Jahr $4.50, auf ½ Jahr $7.50, und auf 1 Jahr $12. Anzeigen von mehr als 10 Zeilen im Verhältniß. Abonnenten auf das Blatt zahlen für Insertionen nur die Hälfte dieser Gebühren.

Die Errettung vom Galgen.

(Eine wahre Criminalgeschichte)

Vor einigen Jahren war in der Umgebung der Niagarafälle eine allgemeine Aufregung über das plötzliche und geheimnißvolle Verschwinden eines alten Einwohners von Stamford, auf der canadischen Seite, und die beständige Verbindung von den beiden Seiten des Flusses brachte einen solchen nachbarlichen Charakter hervor, daß, wenn irgend etwas auf einer der Seiten von Bedeutung vorfiel, es allgemein sowohl im New York Staate als auch in Canada erfahren und besprochen wurde.

Joseph Martin, ein Junggeselle von höchst achtbarem Ruf und von dem man voraussetzte daß er eine ziemliche Summe Geldes besaß, war seit mehreren Tagen in der Nachbarschaft vermißt worden. Er hatte seinen alten Boardingplatz, wo er seit einer Reihe von Jahren gewohnt hatte, verlassen und Logie in einem Gasthofe in der Nähe genommen, der im Besitz von Jakob Oatmann war und mit dem er seit [illegible] Zeit in einer intimen Freundschaft gelebt hatte. Kurze Zeit nach der Wechselung seines Wohnsitzes wurde Martin, der ein Sonderling war und häufig Besuche bei seinen Freunden machte, nicht mehr gesehen. Zuletzt glaubte man, daß er wegen seines Geldes getödtet wäre, und eine Generalsuchung wurde angestellt, um Spuren von dem plötzlichen Verschwinden des unglücklichen Mannes aufzufinden.

In der Nähe von dem Hause des Oatman war ein großer Wald, welchen man das Stamfort Gehölz nannte. Dieser Platz hatte einen sehr schlechten Ruf, da schon mehrere Male Scenen von Räubereien und Mord in demselben vorgefallen waren. Da er grade an der Grenze von den Ver. Staaten und den britischen Besitzungen lag, war er Sammelplatz und Versteck von Menschen schlechten Charakters, die von beiden Staaten kamen. Mancher Reisende, wenn er den Wald durchschritt, war angegriffen, beraubt und öfters bereits getödtet worden. Dieses Gehölz wurde nun genau durchsucht, und nicht weit von Oatman's Hause fand man auf dem Grunde einer steilen Schlucht einen großen Reisesack, der dem vermißten Manne gehört hatte. Er war geöffnet worden, und dessen Inhalt, bestehend in wenigen Kleidungsstücken und werthlosen Papieren, lag zerstreut auf dem Boden. Einige von den Papieren waren mit Blutspuren besprengt, als wenn sie mit blutigen Händen aus dem Sack genommen wären. Sie bestanden meistens aus alten Briefen, Memorandum's, Quittungen ꝛc. Keine Papiere von besonderen Werthe waren unter denselben, denn diese wären ohne Zweifel davongenommen worden.

Es war ziemlich bekannt in Stamford, daß Martin vor einiger Zeit Oatman eine große Summe Geld geborgt, wofür letzterer ihm Wechsel gegeben hatte. Auch war bekannt, daß Oatman diese Summe noch nicht zurückgegeben hatte, da Martin in jüngster Zeit die Wechsel gegen einen hohen Disconto in Stamford zu verkaufen versucht hatte. Seine anscheinbare Angst, sie zu verkaufen, schreckte alle Leute, denen die Wechsel zum Verkaufe angeboten wurden, vom Kaufe ab. Man glaubte, daß die Verhältnisse von Oatman sehr verwickelt wären, so daß der Käufer dieser Wechsel, selbst bei dem hohen Disconto, der ihm erlaubt wurde, ein schlechtes Geschäft machen würde. Nichts desto weniger hatte Martin keinen andern Grund, sie zu verkaufen als von diesen Noten befreit zu sein.

Diese Thatsachen, verbunden mit der Nachricht, daß Oatman den Martin gebeten hatte, bei ihm zu wohnen, und daß er ihm freies Board angeboten, leiteten einen starken Verdacht gegen den Gasthalter, demnächst wurde er verhaftet und nach dem Gasthof von Niagara gebracht. Bei Nachsuchung seines Hauses fand man die obigen Wechsel, welche Oatman Martin gegeben hatte, unter seinen Papieren, jedoch Oatman's Unterschrift war sorgfältig mit einer Feder ausgestriechen und überdem war das Wort „geordnet" von des Gasthalters eigener Handschrift bemerkt.

Nachdem Oatman arretirt war, wurden noch mehrere Umstände bekannt, die keinen Zweifel mehr bei den Nachbarn ließen, daß Oatman den Virmißten beraubt oder sogar ermordet hätte.

Dennoch waren Einige, welche, ungeachtet der für Oatman unglücklich ausfallenden Umstände, nicht völlig glaubten, daß der Gasthalter, den sie als einen braven, rechtschaffenen Mann schon lange kannten, eines solchen schweren Verbrechens um Geldeswillen schuldig sein könne. Er war bereits wohlhabend und sein ganzes Leben war angefüllt mit Thaten von Großmuth und Uneigennützigkeit, außerdem war wohl bekannt, daß diese Männer eng durch das Band der Freundschaft verbunden waren. Wenn Oatman betreffs des Vorfalls befragt wurde, erklärte er, daß er die Wechsel am 23. Juni, Abends, eingelößt hätte. Denn obgleich sie noch nicht fällig gewesen wären, hätte er sie bezahlt, da Martin ihm aus eigenem Antriebe einen bedeutenden Disconto erlaubt hätte, in derselben Nacht hätte der vermißte Mann sein Haus verlassen was aber ferner ihm passirt wäre, könnte er nicht sagen.

Um der ganzen Geschichte die Krone aufzusetzen und somit keinen Zweifel zu lassen, daß Martin wirklich ermordet wäre, war der Leichnam eines Mannes gefunden, der in vieler Hinsicht, soweit aus dem in Verwesung begriffenen Körper zu urtheilen war, für den des Martin's erkannt wurde. Ein Inquest über denselben wurde gehalten und mehrere Leute erschienen, die beschworen, daß sie nach der Kleidung, dem fehlenden Daumen der linken Hand und anderer Zeichen am Körper glaubten, daß es der Körper von Martin wäre. Der Schädel war durch einem Hieb mit einem Beil von eigenthümlicher Form zertrümmert und hatte am Kopfe, durch den Knochen des Schädel dringend, eine Wunde von des Beiles Form und Gestalt zurückgelassen.

Nach fernerem Nachforschen fand man in der Nähe des Platzes, wo der todte Körper aufgefunden war, das oben erwähnte Werkzeug und es paßte genau in die Wunde am Kopfe des Leichnams.

Der Gefangene wurde aus der Jail gebracht und ihm der Körper des ermordeten Mannes gezeigt. Er zeigte kein besonderes Anzeichen von seiner Schuld; sowohl in einer Miene als in seiner Körperbewegung, und mit Ausnahme eines natürlichen Widerwillens, einen bereits stark in Verwesung begriffenen Körper anzusehen, schien er nicht in einem besonderen Grade erregt zu sein. Aber selbst seinen Ausdruck des Widerwillens, verbunden mit dem Bewußtsein seiner herabwürdigenden Lage, als ein Gefangener in dem Gefängnisse für ein schweres Verbrechen zu sitzen, wurde von dem Haufen der versammelten Menschen zu seinem Nachtheil ausgelegt, und viele waren bereit, ihn zu verdammen.

Oatman erklärte, daß das Beil einst ihm gehört hätte, daß es im allgemeinen Gebrauch um seinen Ort herum gewesen wäre, und daß seine Kinder es gewöhnlich gebraucht hätten, um Nüsse, die sie in dem naheliegenden Walde sammelten, aufzuschlagen, daß aber dieses Beil seit einigen Wochen vermißt worden wäre. Er behauptete aber auf das Bestimmteste, daß der Körper, der vor ihm läge, nicht der des Freundes wäre, der niemals einen Backenbart trug. Es wäre wahr, daß Martin den Daumen an der linken Hand verloren hätte, ebenfalls die beiden Vorderzähne an der oberen Kinnlade, während der Körper des Gemordeten eine volle Reihe Zähne zeigte. Er bemerkte noch mehrere Merkmale an dem Körper, als verschiedene Schmarren im Gesichte und an den Händen des Abgeschiedenen, welche er nie an Martin bemerkt hatte. Dennoch war Keiner, oder wollte Niemand von der Menschenmasse diesen Auseinandersetzungen des Gefangenen Gehör schenken, und als das Verhör einige Wochen darauf stattfand, war Keiner aus seiner Nachbarschaft der diese Thatsache beschwören wollte, und da somit Oatman's Verneinung kein Gewicht hatte, wurde der aufgefundene Körper als der des Joseph Martin zur Erde bestattet und die öffentliche Meinung war, daß er und kein anderer der ermordete Mann war.

Der Kläger, im Auftrage der Krone, war in seinen Bemerkungen kurz, er forderte die Geschworenen auf, ihre ganze Aufmerksamkeit den Vorfällen und Zeugnissen zu widmen, die sie gehört hätten, und wünschte die strengste Unparteilichkeit.

Da der Vertheidiger des Angeklagten sah, daß seine Vertheidigung gegen die sprechenden Beweise des Staates nur wenig Erfolg hatten machte er nochmals einen Versuch die Verhältnisse, die zu Gunsten des Angeklagten aufgefunden waren, zum Besten seines Clienten auseinander zu setzen, lange verweilten er bei dem unbescholtenen Charakter von Oatman, wo bei auch die Zeugen mit einstimmten. Er beklagte die wenigen Factas, welche zu des Gasthalters Gunsten sprachen und bedauerte die unglückliche Lage seiner Vertheidigung, indem er ein negatives Zeugniß von dem Zeugener bot und schloß seinen Vortrag mit einer Anrede an die Geschworenen, das Mitgefühl, die Menschlichkeit in diesem Falle walten zu lassen. Die Rede des Richters war ebenfalls kurz und enhielt die Thatsachen, die im Anfange der Geschichte erzählt waren.

Die Sache wurde darauf den Geschworenen überlassen, welche sich sogleich zurückzogen. Nach einer Abwesenheit von wenigen Minuten kamen sie wieder in den Gerichtssaal um von dem Coroner das sichere Zeugniß zu haben, daß der aufgefundene Leichnam der des Martin wäre, und wenige Minuten später, nachdem sie den Saal wieder verlassen hatten, kehrten sie mit dem Urtheile zurück. Oatman war „schuldig" erklärt.

Die Versammlung, die beim Anfange des Verhörs den besten Eindruck von der Unschuld des Angeklagten fühlte, änderte, als die Untersuchung weiter geleitet wurde, ihre Meinung und war mit dem Urtheile der Geschworenen zufriedengestellt. Der Angeklagte schien erstaunt zu sein und war einige Augenblicke bei der unerwarteten Entscheidung wie vom Donner gerührt. Er beugte sich sogleich vorwärts und bedeckte sein Gesicht mit den Händen, aber als der Clerk des Staates an ihn die gewöhnliche Frage richtete: „Haben Sie sonst noch etwas zu erinnern, warum das Todesurtheil gegen Sie nicht vollführt werden soll," sprang er von seinem Sitze auf und während einer Stille, bei welcher man das Athmen eines Säuglings hätte hören können, so ernst war die Stimmung der Versammlung, sah er ruhig und ohne Scham auf die Anwesenden, und seine Augen auf den Richter gerichtet, hielt er eine solche scharfsinnige und leidenschaftslose Vertheidigungsrede, wie sie niemals in dem Gerichtssaale gehört war. Seine Zuhörer waren seinem ernsten Wesen und bei der überzeugenden Auseinandersetzung der Umstände, die ihm zur Last gelegt waren, erstaunt. Er blieb bei seiner Aussage, daß der aufgefundene Leichnam nicht der des Martin sei, und daß diese Person noch am Leben wäre. Er sei der Meinung, daß er privatim das Land verlassen habe, und daß er über kurz oder lang zurückkehren würde, um seine Unschuld an dem Verbrechen an den Tag zu legen. Das Geld, welches in einem Schreibpulte gefunden worden, habe er von Martin für amerikanisches Gold erhalten, und daß somit Martin mehreres englisches Gold für amerikanisches umgewechselt hätte, wäre nach seiner Ansicht genügender Grund, daß er nach den Ver. Staaten gezogen sei, auch das Verkaufen der Wechsel selbst bei einem größern Verluste schien ihm mit dem Abreisen nach den Ver. Staaten in Einklang zu stehen. Das Geräusch in dem Zimmer, welches Martin bewohnt hätte, und welches das Mädchen gehört, hätte er selbst vernommen, er hätte ebenfalls die Blutstropfen in seinem Hause bemerkt, aber er wollte nicht versuchen, die Ursache von denselben zu erklären.

Er schloß die Rede, indem er Gott den Allmächtigen anrief, seine feierliche Verneinung der Schuld zu hören, für die er bald den Todesstreich erhalten sollte, er sprach die Hoffnung aus, daß wenn er nicht mehr sein, wenn das Grab ihn bedecken würde, Gerechtigkeit seinem Andenken widerfahren und sein Name, frei von der Schande, nicht länger mehr ein Schandfleck für seine Kinder sein werde. Seine Worte, seine Stimme, seine Gesichtszüge trugen den unverkennbaren Ausdruck der Wahrheit, und dieselbe Menschenmasse, die das Urtheil der Geschworenen für gerecht anerkannt hatte, schien nun einstimmig von der Unschuld des Mannes überzeugt zu sein, und eine geraume Zeit verging, ehe der Scheriff und sein Gehülfe die hörbaren Worte des Mitgefühls der Versammlung zur Ruhe bringen und die Ordnung in den Gerichtssaale wieder herstellen konnten.

Schließlich stand der Richter von seinem Sitze auf um das Urtheil des Gesetzes zu verkünden. Es geschah in der gewöhnlichen Form und mit dem Scheine eines Ausdruckes voll Bedauerns und Beklagung. Aber in demselben Augenblick geschah ein Vorfall, der alle die auf den Richter gewandten Augen zu dem Eingange des Gerichtssaales leitete. Es war ein Tumult, als wenn Jemand seinen Weg durch den mit Personen eng angefüllten Saal pressen wollte und eine Stimme hörte man ausrufen:

„Um Gotteswillen, meine Herren, lassen Sie mich durch!—Sie wollen einen unschuldigen Mann hängen. — Lassen Sie mich durch! Ich kann ihn retten und ich will es thun!"

Die Beamten, welche fürchteten, daß das aufgebrachte Volk den bereits Verurtheilten vielleicht befreien wollte, eilten dazwischen und versuchten den Eingang zu sperren, aber Niemand bot die Hand, dieß zu unterstützen und sie ließen den Mann passiren.

Im nächsten Augenblick sprang der Mann, zitternd von der Aufregung und der Anstrengung sich durchzuschlagen über die Sitze der Versammelten, beinahe die Köpfe des Volkes niedertretend und sich auf die Anklagebank schwingend, fiel er weinend um den Hals des Gefangenen.

„O, Jakob!" rief er mit schluchzender Stimme aus, „will man dich als Mörder hängen? Gott sei Dank, daß ich noch zu rechter Zeit kam, Dich zu retten." Dann auf die Platform springend wurde er sofort von der Versammlung als Joseph Martin erkannt. Er rief sodann den Richter und das Volk auf, um Zeugniß von der Unschuld seines Freun- Oatman zu geben.

Es ist nicht möglich, den außerordentlichen Aufruhr, welchen das unerwartete Erscheinen des todt Geglaubten hervor brachte, zu beschreiben: wildes, freudiges Rufen und Schreien durchhallte den Saal, das von der außerhalb stehenden Volksmasse beantwortet wurde.

Wenige Worte bedurfte es nur noch, die Angabe des Dienstmädchens, das Auffinden des Mantelsackes und das geheimnißvolle Verschwinden von Joseph Martin zu erklären. Er theilte mit, daß er täglich Berichte von der bedeutenden Spekulation in Wisconsin und den westlichen Staaten gehört, und sich entschlossen hätte, sein Geld in der jungen und vielversprechenden Stadt Milwaukee anzulegen. Da er jedoch einigen Leuten noch etwas schuldig gewesen, die er zu einer andern Zeit bezahlen wollte, weil er jetzt grade all sein Geld brauchte, aus Furcht, vor seinen Creditoren, wenn sie wüßten, daß er das Land verlassen wollte, aufgehalten zu werden, beschloß er, nachdem er mit seinem Freunde Oatman sich amerikanisches Geld umgetauscht hatte, den Platz heimlich zu verlassen.

Demgemäß verließ in der Nacht vom 23. Juni seine Wohnung, indem er die Hinterthüre wählte, und sein Reisetasche mit sich nahm. Während er das Reisegepäck von einem Haken nahm, an welchem es hing, schnitt er sich an einem Nagel, der über dem Haken in der Wand steckte, und ließ das Gepäck bei dem Schmerz, den die Wunde an dem Finger verursachte, mit einen lauten Geräusch auf den Boden fallen. Er bemerkte, daß die Hand blutete, da er jedoch wünschte, das Haus zu verlassen, ehe die Einwohner desselben seine Abreise gewahr würden, eilte er die Treppe hinunter, ohne seine kleine Wunde an der Hand zu verbinden. Er hatte sich mit einer kleine Laterne versehen und indem er den Wald erreichte und seine verwundete Hand untersuchte, fand er daß seine Reisetasche unter diesen Umständen zu schwer war, da er nach Waterloo gehen und von dort am nächsten Morgen nach Buffalo übersetzen wollte. Er wählte daher die nöthingsten Kleidungsstücke nebst den werthvollsten Papieren von seinen Sachen aus und band sie in sein Schnupftuch, warf aber die Reisetasche mit dem übrigen Inhalte in eine Schlucht, wo sie auch, wie oben bemerkt, aufgefunden ward.

Zufälliger Weise hätte er in Milwaukee eine alte Zeitung zur Hand bekommen, worin er zu seinem größten Erstaunen eine genaue Erzählung des angeblich an ihm verübten Mordes und die Gefangennehmung seines besten Freundes gelesen, und hätte somit keinen Augenblick verloren hierher zurückzukehren, um die Unschuld seines Freundes darzuthun.

Es ist überflüssig noch hinzuzufügen, daß das Urtheil vernichtet und der Gefangene sofort in Freiheit gesetzt wurde.

Nun geschah ein interessantes Schauspiel. Die Bevölkerung, in freudiger Erregung über den glücklichen Ausgang des Verhörs, erwartete die Ankunft des Oatman, und indem sie sich in dichten Massen um ihn versammelte und ihn beglückwünschte über sein glückliches Entrinnen von dem Tode, brachen sie in einen allgemeinen Freudenruf aus. Nicht zufrieden mit dieser Demonstration, brachten einige aus der Volksmasse eine Kanone aus dem alten Fort George herbei und feuerten unzählige Freudenschüsse ab.

Oatman war der Held des Tages. Eine Equipage, gezogen von 6 muntern Rossen, brachte ihn mit seiner Familie nach der Heimath zurück und hunderte von seinen Freunden und Bekannten von beiden Seiten des Flusses folgten diesem Triumphwagen.

Der Great Eastern.

Unter den neuesten Nachrichten nehmen diejenigen die größte Aufmersamkeit in Anspruch, welche auf den Great Eastern und die am Bord desselben stattgefundene Explosion Bezug haben. Wir entnehmen den verschiedenen Berichten folgende Notizen.

Die Passagiere, ungefähr 175 an der Zahl, waren kurz nach dem Mittagessen auf dem Deck gruppirt. Jedermann lobte den Bau und die Leitung des Schiffes und brachte dem Kapitän Harrison seine Glückwünsche dar, als plötzlich ein Schlag erfolgte, welcher dem Donner einer Geschützbatterie, untermischt mit Gewehrfeuer, glich und das vordere große Kamin etwa 30 Fuß hoch in die Luft flog. Eine Masse Splitter flogen ebenfalls auf, und die Passagiere waren augenblicklich in Rauch und Dampf eingehüllt. Die Verwirrung war eine kurze Zeit allgemein, da der Eine das Schiff in Feuer glaubte, der Andere noch mehr Explosionen fürchtete, Jeder aber auf den Verlauf der Dinge ängstlich gespannt war. Die 12 Feuerleute, welche an dieser Abtheilung beschäftigt waren, waren eine kurze Zeit lang eingesperrt und der Gefahr der Verbrennung preisgegeben. Sobald aber auch nur der Dampf und Rauch etwas verzogen waren, beeilten sich sofort mehrere Freiwillige, dieselben zu erlösen.

Die armen Menschen wurden dann auch schnell herausgeholt, Einige boten einen schrecklichen Anblick dar. Dem Einen hing die Haut in Streifen vom Kopf, bei dem Andern löste sich das gebratene Fleisch von den Armknochen, während er den Rock auszog und die Haut eines Dritten blieb an den Kleidern hängen. Sie wurden schnell in das Zimmer gebracht, welches zum Hospitalgebrauch bestimmt war, und 3 Aerzte, sowie Jedermann, der sich auf irgend eine Weise nützlich machen konnte, beeilten sich, die Schmerzen der Leidenden zu lindern. Obgleich ihre Leiden nicht groß gewesen zu sein schienrn, starben doch 3 von ihnen vor 10 Uhr des andern Morgens, während 5 andere sich anscheinend auf dem Wege der Besserung befinden.

Das Schiff befand sich an der Küste von Hastings und wurde 5 Minuten nach der Explosion dem Ufer zugesteuert, indem man entschlossen war, dasselbe auf den Strand treiben zu lassen, wenn es leck wäre, nahm jedoch den frühern Cours wieder auf, als man keine Spur von einem Leck fand. Man glaubt, daß ein Feuermann durch eine Luke in die See sprang; wenn es wahr ist, so ist er jedenfalls von den Rädern sofort zerschmettert worden. Zehn Minuten nachher fürchtete man die Explosion eines andern Kamins, jedoch war diese Befürchtung grundlos und die allgemeine Ruhe und Ordnung bald wieder hergestellt.

Dem Pilot des Schiffes, welcher zur Zeit des Unfalls auf der Brücke (eine brückenähnlich errichtete Erhöhung auf dem Schiffe) stand, flogen die Splitter und Stücke um den Kopf herum; er hielt den Hut vor das Gesicht, um sich gegen den andringenden Dampf zu schützen und bemerkte ganz kaltblütig: Das gehört nicht zu meinem Geschäft, ich habe blos das Schiff zu steuern, so lange es ein Schiff ist. Ein alter Bursche kniete oben auf dem einen Radhaus und sägte ein Brett durch, als die Explosion erfolgte; er schaute den Stücken nach, wie hoch sie in die Luft flogeu und sägte dann weiter, als wenn nichts vorgefallen wäre. Das Gebahren der Passagiere war sehr sehr interessant, während ein Theil vollkommen ruhig und gefaßt war, zeigte ein anderer die größte Angst u. s. w.

Das Kamin war 40 Fuß unter dem Decke von halbzoll dickem Eisen und 40 Fuß über dem Deck von etwas dünnerem Eisen und hatte 6 Fuß im Durchmesser. Um dieses Kamin ging noch außerdem eine halbzoll dicke Eisenverkleidung von 7 Fuß Durchmesser, so daß zwischen dem Kamin und der Verkleidung noch ringsherum ein Zwischenraum von 6 Zoll blieb. Dieser Zwieschenraum soll fortwährend mit Wasser gefüllt sein, welches in seiner größten Hitze auf 300 Grad gebracht wird.

Der Salon, durch welchen das zerstörte Kamin lief, erlitt sehr viel Schaden. Die Spiegel waren in kleine Stückchen zerschmettert, die Vergoldungen und die Säulen ruinirt, die Sophas, Stühle und selbst das Piano, welches 40 Fuß von dem Kamin entfernt stand, wurde zertrümmert, merkwürdigerweise blieb ein kaum 2 Fuß von dem Kamin hängender großer Spiegel gänzlich unversehrt.

Als eine große Merkwürdigkeit wird erwähnt, daß bei der Explosion kaum eine Bewegung des Schiffes gespürt wurde; es bewegte sich so ruhig fort, als wenn sich eine Katze geschneutzt hätte und ihre Maschienen arbeiteten ohne Unterlaß bis zu ihrer Ankunft in Portland.

Der Great Eastern wird, sobald die in Folge der Explosionen nöthigen Reperaturen beendigt sein werden, von Holyhead nach Portland, Me., absegeln und zwar, nach den getroffenen Arrangements zu urtheilen, am 20. Oktober. Der N. Y. Herald, der schon seit dem Bau des Great Eastern denselben jede Woche wenigstens einmal nach New York segeln läßt, behauptet, daß er von da über Sandy Hook nach New York segeln werde. Dieses sei eine abgemachtete Geschichte.

Die Spekulanten sprechen bereits von dem Bau von 5 ebenso großen Schiffen für den ostindischen Handel; natürlich hängt dieß aber von dem Erfolg dieses ersten Versuches ab.

Corruption in Amerika und Europa.

(Aus der Ill. Staatsztg.)

Vor einigen Tagen brachten wir einen Artikel über das Rowdythum in Amerika und Europa. Wir wiesen nach, daß es auch da drüben nicht an Rowdy-Scenen fehlt, nur daß die Presse sie nicht so offen besprechen darf, wie das hier geschieht; drüben sucht man alle solche Vorkommnisse zu bemänteln, zu vertuschen, hier werden sie vor die Oeffentlichkeit gebracht.

„Was vom Rowdyismus gilt — sagt die N. Y. Ald. Ztg. — gilt auch von der Corruption. Zu der Zeit, wo das Knownothingthum den Eingewanderten gegenüber sich auf das „Amerikanerthum" als solches steifte, brachte es die Erbitterung des Kampfes so mit sich, daß man von deutsch-amerikanischer Seite her mit einer wahrhaft krampfhaften Splitterrichterei alle Erscheinungen des amerikanischen Lebens kritisirte und sie, um einen gemöhnlichen Ausdruck zu gebrauchen, bis auf Nichts „herunterriß". Namentlich erhob man damals die Zustände Deutschlands gegenüber denen Amerikas bis in den Himmel und redete sich förmlich in den Glauben hinein, daß da drüben Alles heller Sonnenschein, hier hüben Alles finstere Nacht, dort die ungetrübteste Reinheit hier Alles Koth und Schmutz sei. Es ist keine der kleinsten Sünden des Knownothingthums, daß es durch Erzeugung eines tiefen Zwiespalts zwischen Eingeborenen und Fremden ein gewisses Gefühl der Feindseligkeit der Eingewanderten gegen ihr Adoptivvaterland künstlich erzeugte. Verhehlen wir es uns doch nicht, daß weit weniger das politische Treiben der Knownothings, von dem in Deutschland wenig Spezielles wußte und verstand, als vielmehr die aus Grimm und Wuth über das Knownothingthum von Tausenden amerikanischer Deutscher in Briefen nach ihrer Heimath niedergelegten bitteren und schmähenden Bemerkungen über alles Amerikanische, bei den Philistern und Pharisäern da drüben jenen ekelhaften Dünkel und jene Selbstüberhebung in Bezug auf Amerika erzeugt haben, die uns jetzt so überaus lächerlich vorkommen. Denn mittlerweile ist mit dem allmähligen Absterben der Knnwnothingpartei auch bei den Eingewanderten hier wieder eine unbefangenere, dem Adoptiv-Vaterlande freundlichere Gesinnung eingekehrt und es sind gar manche Deutsch-Amerikaner, die sich der allzu schroffen Verdammungsurtheile, welche sie vor 4 oder 5 Jahren über die amerikanischen Zustände fällten, recht herzlich schämen.

Doch, — um von dieser Abschweifung zurückzukehren, — wir sagten, mit der Corruption stehe es in Deutschland nicht viel besser als hier. Der Unterschied ist nur der, daß hier Alles, was geschieht, an die große Glocke gehängt wird, drüben aber nicht. Wenn hier ein Minister, wie Floyd, sich mit Armeelieferanten unter eine Decke steckt, um einige hunderttausend Dollar einzusteckeln, so wird darüber in einigen tausend Zeitungen Zeter und Mordio geschrien. Wenn gar ein Präsident in einem Handbillet den Wunsch ausspricht, daß die und die Arbeitslieferung der und der Firma zugewiesen werde, so fährt alle Welt vor sittlicher Entrüstung aus der Haut. Und doch sind solche Geschichten in Deutschland etwas ganz Alltägliches; nur daß man dort höchstens unter vier Augen leise darüber flüstert und Diejenigen, welche ein lautes Wort darüber zu sprechen wagen, ins Zuchthaus steckt.

Da ist z. B. der preußische Handelsminister von der Heydt, dem neulich an offener Wirthstafel von einem der Tausenden, die er durch seine Finanzoperationen arm gemacht hat, ein Pack entwertheter Coupons und dazu die Worte ins Gesicht geschleudert wurden: „Nimm auch Das noch, du Schuft, zu den Millionen, die du schon gestohlen hast". Da ist die Geschichte der moldauischen Landesbank und der Dessauer Creditanstalt, bei welcher Scandalosa vorgekommen sind, die dem berühmten Schuylerschen Schwindel würdig zur Seite stehen und bei denen sogar ein „angestammter Landesvater" auf eine Weise betheiligt ist, die ihn hier in Amerika — zwar auch nicht ins Zuchthaus bringen würde, wohl aber an den tausendfachen Pranger der öffentlichen Meinung. Da ist in Kassel die Geschichte des Sparkassen-Instituts, bei welchem hunderttausend Thlr. in einer solchen Weise verschwunden sind, daß man die Spur davon bis in die Taschen eines Ministers verfolgen kann. Da sind Armeelieferungsgeschichten in Oestreich, vor denen die Finanzkunststücke des Hrn. Floyd in Nichts verschwinden. Da sind die Scandalgeschichten des Prinzen Karl von Preußen, der einem gewissen Sonntag die Kommißbrod-Lieferung unter der Bedingung verschaffte, daß er von jedem Brod einen Pfennig erhalte, und der sich auf diese Weise eine jährliche Einnahme von 20,000 Thalern machte. Der nämliche Prinz schanzte unter ähnlichen Bedingungen einem seiner Vertrauten die Blutegel Lieferung für die Armee zu. Er, in Verbindung mit Sonntag und dem Hofrath Wedeke, verschaffte sich Eisenbahn-Concessionen, die er alsdann gegen runde Summen verkaufte. Ein ähnlicher Schwindel (Project einer Colonisation in Algerien), wobei Wedeke seinerseits wieder den Prinzen beschwindelte, hat zuletzt dahin geführt, daß Wedeke unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor Gericht gestellt und zu vierjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt wurde.

Das Alles sind Geschichten, über die, wenn sie in entsprechend hohen Kreisen in Amerika vorgekommen wären, hier ganze Bücher voll geschrieben sein würden; — da drüben darf nicht einmal eine Andeutung darüber in die Oeffentlichkeit gelangen. Und doch gehören, wenn man die öffentlichen Zustände beider Länder mit einander vergleichen will, derartige Vorkommnisse in den regierenden Kreisen Deutschlands ganz entschieden mit zur Vergleichung. Das wäre gar schön, wenn man alle Nichtswürdigkeiten, welche hier zu Lande vorkommen, blos mit Denjenigen vergleichen wollte, über welche in Deutschland die Zeitungen reden dürfen! — Um ganz beiläufig nur einen Fall zu erwähnen, der in letzter Zeit so großes Aufsehen gemacht hat: — über die Sickles'sche Geschichte hat man hier geheult und geschrien und die „Hohlheit und Fäulniß des amerikanischen Familienlebens" bis aufs „ß" heruntergekanzelt; in Deutschland hat man gar fromm die Augen darüber veedreht. Und doch, welche zahllose Menge von Seitenstücken zu jener Geschichte sind nicht in den höchsten Kreisen Deutschlands an den Fürstenhöfen und in den obersten Regionen der Aristocratie seit hundert Jahren vorgekommen. Wir kennen ein Ländchen in Deutschland, wo Dutzende von „höchst achtbaren" Bürgern und Beamten leben, die seit 40 Jahren allmonatlich eine Pension dafür beziehen, daß sie eine H... des regierenden Fürsten oder seines Vaters geheirathet haben. Uns dünkt in einem solchen Verhältnisse und der Billigung desselben durch die öffentliche Meinung liegt eine größere Unsittlichkeit, als in der ganzen Sickles'schen Geschichte, die Tödtung Keys und die Wiedervereinigung des Ehepaars mit eingeschlossen."

Das Kapitel könnte noch viel weiter ausgeführt werden. So z. B. über die Corruption der Beamten brachten wir erst vor einigen Tagen von München die Nachricht, daß der vormalige Kabinets-Kassirer des Königs Ludwig wegen fortgesetzter und besonders erschwerter Unterschlagung verurtheilt wurde. Man sucht solche Vergehen so lange als möglich zu vertuschen. Doch es mag mit diesem für heute genug sein; wir werden noch öfters Gelegenheit finden, näher auf diese Verhältnisse einzugehen."

(Ill. Stzg.)

Der Streipunkt, um den es sich bei der nächsten Präsidentenwahl handeln wird, ist eben wieder die leidige Sclavereifrage, und die Bürger, die pflichtgemäß bei der bevorstehenden Präsidentenwahl handeln wollen, die nach Ueberzeugung stimmen wollen, können eben nicht umhin, sich mit den juristischen Feinheiten, in welche diese Sclavereifrage ausgespitzt ist, wenigstens im Allgemeinen bekannt zu machen.

Herr Stephan A. Douglas, der schon lange auf die Präsidentschaft speculirt, hat in „Harpers Magazin" eine lange und fleißig ausgearbeitete Abhandlung über „die Grenzen der Föderal- und Lokal-Autorität" veröffentlicht, in welcher aber wesentlich nur die Befugnisse dieser beiden Gewalten in Hinsicht auf die Sclaverei in Territorien in Betracht gezogen werden. Es ist kein Zweifel, daß diese Frage das wichtige Moment bei der nächsten Präsidentenwahl abgeben wird.

Indem Douglas die verschiedenen Beantwortungen der vorliegenden Frage aufführt, sagt er: Die politische Organisation des Jahres 1854, welche den Namen der republikanischen Partei annahm, ist auf die Theorie basirt, daß die Sclaverei, wie sie in diesem Lande existirt, ein Uebel von solcher socialen, moralischen und politischen Tragweite sei, daß die ganze Macht und der ganze Einfluß der Föderalregierung, so weit die Constitution nach ihrer Auslegung dieß zuließe, zu ihrer endlichen Ausrottung aufgeboten werden müsse. In Uebereinstimmung hiermit habe die republikanische Platform zu Philadelphia bestimmt: „Daß die Constitution dem Congreß souveräne Gewalt über die Territorien der Ver. Staaten überträgt und daß in Ausübung dieser Gewalt es sowohl das Recht, als die Pflicht des Congresses ist, jene Zwillings-Reliquien des Barbarismus, Polygamie und Sclaverei, in den Territorien zu verbieten."

Von der Democratie sagt Douglas, daß sie zwar in ihrer Opposition gegen die Grundsätze der republikanischen Partei eine starke Einheit bilde, daß aber dennoch innerhalb der democratischen Partei gründliche Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Macht und die Pflichten des Congresses, so wie auf die Rechte und Freiheiten des Volkes der Territorien bestehen, welche deren Harmonie und ihre Integrität ernstlich gefährden, und daß diese Meinungsverschiedenheiten aus den verschiedenen Auslegungen entspringen, welche die Constitution durch Personen erfahren habe, die zu einer der folgenden Klassen gehören:

1. Solcher, welche der Ansicht sind, daß die Constitution der Ver. Staaten die Sclaverei in den Territorien und Staaten weder einführt noch verbietet, sondern dem Volke derselben freie Hand läßt, ihre inneren Angelegenheiten ganz nach ihrem Ermessen zu reguliren, einzig und allein der Constitution der Ver. Staaten unterworfen.

2. Solche, welche glauben, daß die Constitution die Sclaverei in den Territorien einführt und zugleich dem Congreß und der Territorial-Gesetzgebung das Recht entzieht, dieselbe zu controliren, und welche darauf bestehen, daß, sofern die Territorial-Gesetzgebung die Emanirung der zu ihrem Schutze erforderlichen Gesetze unterläßt, der Congreß die gebieterische Pflicht haben soll, seine Gewalt anzuwenden und solchen Schutz zu gewähren.

3. Solcher, welche zwar zugeben, daß die Constitution die Sclaverei in den Territorien außer dem Bereich der Macht des Congresses oder der Territorial-Gesetzgebung einführt, zu gleicher Zeit aber gegen die Pflicht deß Congresses protestiren, zu ihrem Schutz zu interveniren, und die darauf bestehen, daß es die Pflicht der richterlichen Gewalt ist, die Sclaverei in den Territorien zu beschützen und zu behaupten, ohne irgend ein hierüber bestehendes Gesetz.

Douglas selbst bestreitet die beiden extremen Ansichten, daß der Congreß das Recht habe, die Sclaverei trotz der Dred Scott Entscheidung der Supreme Court in den Territorien zu verbieten und daß der Congreß die Pflicht habe, das Sclaverei-Eigenthum innerhalb der Territorialgrenzen zu beschützen und allenfalls gar ein eigenes Sclaverei-Gesetzbuch zu erlassen. Douglas behauptet, daß zwar Sclaven unbehindert nach den Territorien gebracht werden können, daß das Eigenthum in Sclaven jedoch nicht auf denselben Schutz Anspruch machen könne, wie anderes Eigenthum, so lange nicht eine Territorial-Gesetzgebung hierauf bezügliche Gesetze erlassen habe.

In einem Gespräch, welches Douglas neulich in Washington im Beisein von hundert Zuhörern hatte (N. Y. Tribune 23. Aug.), behauptete er sogar, daß Sclaverei in den Territorien nicht bestehen dürfe, außer wenn ein Territorial-Gouvernement ein besonderes lokales Gesetz zu deren Gunsten erlassen habe; und daß Alle, die nach einem Territorium zögen, ehe ein Gesetz für Errichtung einer Territorialregierung erlassen sei, eine gesetzlose Handlung begehen und keiner Bürgerrechte eines der Ver. Staaten mehr theilhaftig seien, daß sie keinen Anspruch auf Schutz oder Genugthuung für Beleidigungen von General-Gouvernement zu erwarten hätten und deßwegen könnten sie auch keinen Anspruch machen, daß die Gesetze ihr Sclaveneigenthum beschützten.

In einer im „Kentucky Statesman" erschienenen Kritik des in Harpers Monatsschrift veröffentlichten Douglas'schen Pamphlets über „die Scheidelinie zwischen föderaler und lokaler Autorität" (die wahrscheinlich von unserm jetzigen Vicepräsidenten herrührt), stellt sich der Schreiber auf den vermittelnden Standpunkt. Er behauptet nämlich, daß es zwischen der südlichen (von Wise vertretenen) Auffassung — congressioneller Nichtintervention in der Sclavereifrage bei definitiver Organisation des neuen Staates schließe die congressionelle Intervention während des territorialen Zustandes nicht aus — und der (vorzugsweise von Douglas vertretenen) Ansicht — die legislative Competenz in der Sclavereifrage ruhe kraft der Volkssouveränität schon in der Territorialgesetzgebung — daß es zwischen diesen beiden Auffassungen noch eine dritte und zwar die richtige gebe. Dieselbe bestehe darin, daß weder dem Congreß noch der Territorialregierung das Recht eingeräumt werden könne, irgend ein Gesetz über die Sclaverei für Territorien zu erlassen. Erst in der Constituente lebe die legislative Competenz der Territorialbevölkerung in der Sclavereifrage auf.

Die so eben gegebene Zusammenstellung der verschiedenen Ansichten über „die Scheidelinie föderaler und lokaler Autorität" resp. der Sclaverei in den Territorien der Ver. Staaten, begreift, so viel wir bis jetzt erfahren haben, alle verschiedenen Auslegungen und Beantwortungen der vorliegenden Agitationsfrage in sich und um uns selbst ein Urtheil zu bilden, haben wir alle diese Beantwortungen der Frage unserer Kritik zu unterwerfen.

Auf das Pamphlet von Douglas hat bereits der General-Anwalt Black eine Antwort erlassen, die uns die ganze Frage völlig zu decken scheint. In dieser Antwort rügt auch Hr. Black die falsche Ansicht des Hrn. D. (die auch jedem unbefangenen Leser von Douglas Pamphlet schon von selbst aufgefallen sein muß), die derselbe von seinen politischen Gegnern in Nr. 2 und 3 aufstellt, daß nämlich ein Theil der Democraten behaupte, „die Constitution führe die Sclaverei in den Territorien ein". Dieß hat niemals Jemand behauptet. Unter Nr 1 stellt Douglas seine eigene Ansicht der Frage dar, die er ferner noch so erläutert, daß das Volk der Territorien, ehe es einen Staat bildet, schon Gesetze hinsichtlich des Eigenthumsrechts der Sclavenbesitzer geben könne. — Wenn nach dem Gebrauche in der Union und in der ganzen Welt nur Staaten, nicht Gemeinden das Recht haben, Sclaverei zu erlauben oder zu verbieten, wenn, mit anderen Worten, dieses Recht zu den Souveränitätsrechten gehört, dann darf keiner Gesellschaft, die noch nicht Souveränitätsrechte hat, wie einer Territorialregierung, einem Handelsposten oder einer Pelzcompagnie u. s. w. das Recht zugestanden werden, Gesetze über Sclaverei zu machen. Ueberdieß steht es ja jedem Territorium frei, sobald es die gehörige Anzahl von Bewohnern hat, sich als Staat zu constituiren und Gesetze über Sclaverei zu geben. Wenn dieses Recht dem Territiarium vorher zustände, ehe es die zu einem Staate erforderliche Anzahl von Bewohnern hat, dann könnte durch eine geringe Anzahl von Anti- oder Pro Sclavereimännern schon ein Territorium für ein freies oder für ein sclavenhaltendes erklärt werden. Die Sclavenbesitzer wären dadurch gänzlich im Nachtheil, da ein Sclavenstaat durch nachherige Einwandrung von Nichtsclavenhaltern immer noch zu einem freien Staate später gemacht werden kann, während ein freier Staat niemals mehr zu einem sclavenhaltenden Staat gemacht werden kann, indem keine Sclavenhalter mit ihren Sclaven in denselben einwandern dürfen. Daß diese gesetzgeberische Macht, die Douglas den Territorien einräumt, ein Unrecht gegen die südlichen Staaten wäre, die doch ein gleiches Recht an die Territorien haben, muß doch wohl zugestanden werden. Nimmt man zu diesen Grundsätzen, die Douglas in seinem Pamphlet aufgestellt hat, noch seine Aneßerung in Washington, die wir oben erwähnt haben, und ferner, daß Douglas sich geäußert hat, der Territorialregierung stehe es frei, durch ungünstige Gesetzgebung sich den Sclavenhaltern so lästig zu machen, daß Sclaverei factisch von einem Territorium ausgeschlossen sei, so wird man wohl zugeben, daß Douglas auf der Charlestoner Convention nicht die Stimme des Südens erhalten wird. Douglas weiß dieß und er thut daher sein Möglichstes, auf der Convention die Stimmen der freien Staaten zu erhalten, ja er soll sich schon gerühmt haben, daß beinahe die ganze freie Staaten Delegation für ihn stimmen werde.

Wie unsere Leser sehen, können wir nach unserm Rechtsgefühl weder mit der Lehre des Hrn. Douglas, noch mit den Ansichten der beiden andern Zweige der Democratie, wie Douglas sie unter Nr. 2 und 3 dargestellt hat, übereinstimmen. Glücklicherweise gibt es aber innerhalb der Democratie noch andere Ansichten über Squatter Souveränität, Staatsrechte und Congreßgewalt, wie sie Douglas in seinen 3 numerirten Arten dargestellt hat.

Hier im Süden hat man den richtigen Grundsatz aufgestellt, daß sich der Congreß sowohl, wie die Territorialregierung, jeder Einmischung in die Sclavereifrage enthalten soll und daß der Schutz von Sclaveneigenthum, wie von jedem andern Eigenthum, den Gerichten überlassen bleibe. So hat sich Senator Chesnut von Südcarolina und W. C. Smedes, einer der ersten Advocaten im Staate Mississippi, in einem patriotischen Pamphlet ausgesprochen nnd wir zweifeln nicht daran, daß jeder rechtlich gesinnte Mann der nicht von falschen Vorstellungen über die südliche Sclaverei der schwarzen Race irre geführt ist, den Ansichten von Chesnut und Smedes beistimmt.

Texas.

Schafzucht in Texas. Ein Bürger von Leon Co. kaufte im Jahre 1856 hundert Schafe. Diese haben sich bis jetzt auf 500 vermehrt. Er verkaufte seine Wolle an das Penitentiary zu 23 Cs. das Pfund und löste im Durchschnitt von jedem Schaf $1.50.

Austin, 22. Oct. Das Verhör von Morris Davis, welcher angeklagt war, den Col. Sublett getödtet zu haben, endigte damit, daß Davis unter $5000 Caution für sein Erscheinen bei der nächsten District Court gestellt wurde.

Brownsville. General Carravajal, welcher in Tamaulipas in hohem Ansehen steht, hat eine bewaffnete Compagnie Mexikaner zum Schutze nach Brownsville geschickt. Diese Compagnie und die Freiwilligen von Brownsville werden auf Kosten der Bürger unterhalten.

Von Brownsville bis nach Laredo, einer Strecke von 160 Meilen, befindet sich nicht ein einziger Mann der Ver. Staaten Truppen. Das Ver. Staaten Fort Brown wird jetzt durch eine Compagnie gemietheter Mexikaner bewacht.

Der Dallas Herald hat einen Brief, datirt Weatherford 6. October empfangen, in welchem gerüchtweise berichtet wird, daß Major Van Dorn ein Gefecht mit Indianern am Concho bestand, in welchem 40 Soldaten und 100 Indianer getödtet wurden. Indianer haben kürzlich verschiedene freche Diebstähle am Leon verübt. Die Bürger von Erath Co. haben eine Versammlung berufen, um eine Ranger-Compagnie zum Schutz ihres County zu organisiren, zu welchem Zwecke sie freiwillig beisteuern wollen. Sie offeriren $28 Löhnung pr. Monat für Freiwillige.

Galveston. Nach der „Union" berichtete der Todtengräber folgende Beerdigungen:

11. October	6 Personen,	4	gelbes Fieber,	
12. „	7 „	4	„	
13. „	6 „	3	„	
14. „	8 „	7	„	

Die Union vom 15. October sagt ferner: In den letzten 2 Tagen hat das gelbe Fieber entschiedene Fortschritte gemacht; wenn es nicht schon epidemisch genannt werden kann, so ist doch die Gefahr einer Epidemie sehr drohend.

Am 15. starben 6 Personen am gelben Fieber, am 16. Niemand, am 17. 3 Personen am gelben Fieber.

Die Union vom 18. schreibt: Während den letzten 3 Tagen war das Wetter der ferneren Verbreitung des Fiebers sehr günstig. Wir hatten sehr heißes Wetter für die Jahreszeit, dazu eine unbehagliche Schwüle und schwere Nebel während der Nächte; dessenungeachtet ist der Gesundheitszustand heute besser, als er seit 3 Wochen war. In letzter Nacht erhob sich ein starker Nordostwind, welcher anscheinend von längerer Dauer sein wird. Heute und gestern hörten wir von wenigen neuen Erkrankungen.

Houston, 17. October. Das gelbe Fieber wüthet noch immer ungeschwächt in Houston. Die Zeitungen berichten 7 Todesfälle am 15., 7 am 16. und 5 am Vormittag des 17.

In Cypreß City, welches vor dem Erscheinen des gelben Fiebers daselbst 54 Einwohner hatte, von denen beim Auftreten des Fiebers eine große Anzahl den Platz verließ, sind 20 Personen an der Seuche gestorben.

In Hempstead soll ein gelber Fieberfall vorgekommen sein. Auch in Montgomery sind schon 3 Personen an dieser Krankheit gestorben.

Lavacca hat eine Quarantaine gegen Indianola und andere Häfen eingeführt. Der Indianola Courier nennt diesen Schritt einen „Trick", wodurch man das Geschäft von Indianola zu stören beabsichtigt. Dem Courier zufolge ist in Indianola bis zum 15. d. kein gelber Fieberfall vorgekommen, im Gegentheil soll der Gesundheitszustand außerordentlich gut sein. (Union.)

Europäische Schiffsnachrichten. Die Bremer Barke „Adolphine" sollte am 15. Sept. mit Passagieren von Bremerhafen nach Galveston expedirt werden.

Die Bremer Barken Weser und Iris sollen erstere am 1. Oct. und letztere am 15. Oct. von Bremerhafen nach Galveston segeln.

Das Bremer Schiff Gaston sollte Ende September von London nach Galveston segeln. (Union.)

Europäische Nachrichten.

Berlin, 20. Sept. Bei der hiesigen Regierung ist eine östreichische Note eingegangen, die in sehr scharfen Ausdrücken gegen die auf „Umsturz der Bundesverfassung" abzielenden Volksbewegung in Deutschland Einspruch erhebt.

Leipzig, 1. Sept. An der sächsisch-preußischen Grenze treibt zur Zeit ein magnetischer Wunderdoktor sein Wesen dergestalt, daß der kleine Ort (Horburg) das Ziel ordentlicher Wallfahrten im großen Styl ist und Mannschaften zur Aufrechthaltung der Ordnung nöthig geworden sind.

Wien, 11. Sept. Man hat viel mehr Geld, als sich von dem Volk erpressen läßt, aufs Dringendste nöthig. Man rüstet neue Regimenter; 51 alte Generäle sind in den Ruhestand versetzt und pensionirt worden. Auf den Werften von Pola werden mehrere Fregatten und 12 Kanonenböte gebaut. Die Weltumseglung der Fregatten Novara und Carolina, durch und durch unnütz für jeden practischen Zweck, soll eine Million gekostet haben. — Die Liebeshändel der kaiserlichen Familie verschlingen enorme Summen. — Als Gegenstück dazu ist die klägliche Verfassung, in welcher sich die aus der Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden Soldaten befinden und das inhumane Benehmen unserer adeligen Offiziere gegen sie ist überall aufgefallen. Auch die aus Italien hierher zurückkehrenden Verwundeten fanden hier weder Wundärzte, noch Pflege noch Wagen vor und mußten den langen Weg vom Südbahnhofe in die Kasernen zu Fuß zurücklegen. Es ist eben „das Volk!" „Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mohr kann gehen!" Ich selbst sah einen todtblassen Verwundeten auf dem Glacis ermattet zu Boden fallen; mit Fußtritten und Stockschlägen trieb ihn der Offizier weiter, bis Umstehende aus dem Volke für ihn einen Fiacre holten. Das „System" geht eben von oben bis nach unten durch alle Beamten! — In Wien wie in Pesth und Prag hat man zur Zeit des Krieges den unglaublichen und doch wahren Wunsch der Bürger hören können, daß die eigene Armee geschlagen werde, denn nur von der gänzlichen Niederlage und dem Unglück hofften sie noch Hülfe und zugleich eine Demüthigung der überaus hochnasigen adeligen Offiziere, die sich jede Unbill gegen Bürgerliche ungestraft erlauben. Wer heute mit patriotischen Oestreichern unter vier Augen ein aufrichtiges Gespräch hält, dem wird die Erkenntniß sich aufdrängen, daß die Zustände Oestreichs so verzweifelt seien, wie die von Frankreich vor 1789.

Stockholm, 2. Sept. Der Sarg des Königs Karl XII. ist gestern auf Ansuchen des Prof. Fryrell im Beisein des Königs, des Prinzen Oskar, der Mitglieder des Staatsraths und zweier Leibärzte geöffnet worden. Prof. Fryrell, der bekannte Geschichtsschreiber Schwedens, hatte die betreffende Erlaubniß erbeten, um durch eine Untersuchung der Leiche die Todesart des Königs festzustellen, und wenn möglich die von mehreren Zeitgenossen über Meuchelmord verbreiteten Gerüchte ein für allemal zu zerstreuen. Es ergab sich, daß der Tod von einem größern Wurfgeschoß veranlaßt wurde, welches die linke Schläfe durchbohrte und durch die rechte wieder hindurchgefahren war. Da Karl wie man weiß, im Laufgraben der Veste Friedrichstein lag, als der Schuß ihn traf und zwar mit der linken Seite zum Feinde gewendet, so ist der erwähnte Verdacht mit diesem Befunde mindestens sehr verringert worden.

Coblenz, 11. Sept. Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß die Genehmigung der Pläne für den Bau einer stehenden Brücke über den Rhein gestern von Berlin hier eingetroffen ist. Die neue Brücke wird etwa 200 Schritte oberhalb der jetzigen Schiffbrücke unmittelbar in der Nähe des Holzthores dahier zu stehen kommen. Der Bau selbst dürfte wohl mit Beginn des Frühlings in Angriff genommen werden.

Wiesbaden, 7. Sept. Es steht zu hoffen, daß die Regierung dem nächsten Landtage einen Gesetzesentwurf wegen Wiederherstellung der Gewerbefreiheit vorlegen wird, welche bekanntlich im Jahre 1849 auf unzweckmäßige Weise beschränkt ward. Nur für die Bauhandwerke soll, wie wir hören, eine Prüfung bestehen bleiben, die die Regierung in die Hand nehmen will. Hierfür hat sich der

Centralgewerbeverein in einem ausführlichen Gutachten ausgesprochen. Die Mehrheit der Kammer ist voraussichtlich für volle Freiheit.

Paris, 10. Sept. Oberst Charas hat aus Zürich an die belgischen Blätter einen Protest gegen die Amnestie Louis Napoleon's eingesandt, welcher mit folgender Erklärung schließt: „An jenem Tage, an welchem die Freiheit, das Recht und die Gerechtigkeit, diese erhabenen Geächteten nach Frankreich zurückkehren werden, um Ihm die so sehr verdiente Züchtigung zuzumessen, werde auch ich zurück kehren; er läßt lange auf sich warten, dieser Tag, aber kommen wird er doch und ich kann auch warten.

Von den 11,003 Personen, die in Folge der Juni-Ereignisse von 1848 nach Algerien deportirt wurden, sind gegenwärtig nur noch 138 dort und von diesen haben 52 Erlaubniß erhalten, in algerischen Städten, wo sie Fortkommen gefunden, wohnen zu bleiben. Wie viel von jenen 11,003 Deportirten in Algerien umgekommen, wie viel nach Cayenne übergesiedelt und wie viel nach Frankreich nach und nach heimgekehrt sind, darüber schweigt die Geschichte. In Folge der Dezember-Ereignisse 1851 wurden 26,884 Personen deportirt, von welchem nur noch 1700 theils in Algerien, theils in Cayenne, theils in Corte auf Corsica in den Händen der Behörde sind und sich nunmehr der Amnestie zu erfreuen haben. In Folge der Cepinasse'schen Sicherheitsmaßregel wurden in Jahre 1858 428 Personen deportirt, von denen nur noch 219 vorhanden sind, denen die Amnestie Heimkehr gestattet. Von den seit Juni 1848 deportirten 33,315 politischen Opfern findet die Amnestie also nur noch 3140 Personen: die Uebrigen wurden unter der Hond entlassen oder erlagen dem Klima, dem Elend und der Folter.

Dem „Memorial des Pyrenees" zufolge spricht der früher für taubstumm ausgegebene kleine kaiserliche Prinz eben so geläufig Englisch, Spanisch und Deutsch als Französisch.

Italien. Wie die große Menge hofft, soll Garibaldi mit einem auserlesenen, angeblich 30,000 Mann starken Corps die römischen Marken erobern und dann Neapel insurgiren.

Schaffhausen, 7. Sept. Letzten Sonntag und Montag war ein eidgenössisches Offizier-Fest in Schaffhausen. Gegen 400 Offiziere waren versammelt.

Die Offiziere vereinigten sich auf den Antrag: Frack—vulgo Schwalbenschwanz—und Czako in Wegfall zu bringen, dagegen Waffenrock, schwarzes Lederzeug und eine leichte Kopfbedeckung einzuführen.

Die Waadtländer, die bisher eifrigen Verfechter des unnützen Uniformfrackes, unterlagen einer großen Majorität.

Die Stadt Schaffhausen war wie zu einem großen Nationalfeste geschmückt und eine künstliche Illumination des Rheinfalles, verbunden mit Extra-Zügen sämmtlicher Bahnen, hatte ungeheure Menschenmassen zusammengedrängt.

London, 20. Sept. Die Regierung beabsichtigt eine große Anzahl indischer Truppen, 60 — 90,000 Mann, gegen China zu verwenden.

Great Eastern. Der Tag, wann dieses Dampfschiff seine erste Reise nach Amerika antreten soll, ist wegen der Reperaturen die die neuliche Explosion verursachte, abermals verschoben worden.

Das unterseeische Telegraphentau von Sicilien nach Malta ist glücklich gelegt worden.

Ueber die San Juan Angelegenheit, sagt die London Times: „Die Besetzung dieser Insel durch die Amerikaner geschah in der Voraussetzung, daß wir diese Handlung nicht rügen würden, und es ist bald Zeit, daß wir solchen Einbildungen ein Ziel setzen."

Der amerikanische Gesandte in China, Hr. Ward, wurde nach einer Nachricht, des Pariser „Pays" von der Mündung des Peiho bis nach Peking in einem großen Kastenwagen gebracht, von welchem aus er nur den Himmel, aber nicht die Umgegend sehen konnte.

Hr. Ward ist nach den letzten Nachrichten bereits in Peking angekommen, wurde daselbst mit aller Achtung behandelt, war aber auf ein ihm angewiesenes Haus beschränkt und durfte sich die Stadt nicht besehen. Er wartete noch auf seine Audienz beim Kaiser, zu welcher die Vorbereitungen getroffen wurden. Nach dieser Unterredung soll Hr. Ward wieder nach der Küste zurückgebracht werden, wie er nach Peking gekommen ist.

Washington, 27. Sept. Ungefähr 680 Perkussionsmusketen wurden heute auf Rechnung der Regierung verkauft, von durchschnittlich $2. 75 das Stück, und meistens an New-Yorker Händler.

New-York, 27. Sept. Ein polytechnisches Institut, von den Deutschen Poeck und Adlerberg begründet, ist hier ins Leben getreten. Das Institut ist mit den vorzüglichsten Instrumenten ausgestattet.

Illinois. In Chicago wird der Wahlkampf allmählig warm. Die Times von 2. Okt. hatte dem Congreßkandidaten John Palmer vorgeworfen, daß er den Deutschen öffentlich schmeichle, in einer Convention aber erklärt habe: „Ich glaube, daß das Recht, unter der Regierung der Ver. Staaten zu leben und die Rechte und Vorrechte einer freien Republik zu genießen, für irgend einen Ausländer genug sein sollte, ohne das Recht, Aemter inne zu halten.

Hr. Palmer erklärt diese Behauptung der Times in der deutschen Illinois Staatsztg. vom 3. Okt. für eine infame Verleumdung.

Von Baltimore d. 18. Oct. wird berichtet, daß in Harpers Ferry (in Virginien und in der Nähe von Washington D. C.) ein Haufe von ungefähr 300 Weißen und 600 Negern das an diesem Platze befindliche Ver. St. Arsenal genommen und alle dahinführenden Eisenbahnzüge zurückgehalten wurden. Der Präsident schickte sogleich Seesoldaten und andere Ver. St. Truppen nach Harpers Ferry und der Gouverneur von Virginien schickte Truppen von Richmond.

Die Aufrührer wurden zerstreut und die Rädelsführer gefangen genommen. Es stellte sich heraus, daß die ganze Bewegung von den Abolitionisten angestiftet war. Der Hauptanführer war der notorische Captain Brown von Kansas. Brown, sein Sohn und mehrere der Aufrührer, sowie mehrere Soldaten blieben todt auf dem Platze. Die Aufrührer wären von den Abolitionisten mit Geld unterstützt worden und ihr Vorhaben war die Neger von Virginien und Maryland in Freiheit zu setzen.

Lokales.

Nächsten Montag wird unser Herbst-District Court seinen Anfang nehmen. Zur Grand Jury sind folgende Herren von dem County Court ernannt worden: C. Flöge, A. Dietz, R. du Menil, H. Günther, C. L. Probandt, H. Breustedt, Oscar Friedrich, C. W. Thomä, Ch. P. Krause, G. H. Hatter, A. Galle, Chr. Lohl, L. Wilke, Dan. George, A. Haseloff, G. Hoffmann und G. Busch.

Nach den häufigeren Regen, die wir zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Monats hatten, haben sich nicht nur unsere Quellen wieder erholt, die während des trockenen Sommers sehr sparsam liefen und sogar zum Theile ausgegangen waren, sondern auch die ganze Vegetation war wieder mit frischem Leben erwacht, die Prairien, die Sträucher und Bäume schmückten sich nicht nur mit neuem Grün, sondern viele Gräser und Sträucher trieben sogar zum zweiten Male Blüthen. Die seit 14 Tagen häufigeren Nordwinde mahnen indessen an das Herannahen des Winters und die Blätter der Bäume fangen zum Theil schon an zu fallen. Das Thermomether überstieg seither nicht 79 Grad im Schatten.

Das gesellschaftliche Leben in Neu-Braunfels scheint gegenwärtig fast brach zu liegen, wenigstens hält die jetzige Zeit in dieser Hinsicht keinen Vergleich mit früheren Jahren aus. Die Hauptschuld an dieser Erscheinung mag die mißliche Zeit tragen, indessen ist es diese nicht allein und es will uns fast bedünken, als wäre durch die vielen Vergnügungen in früheren Jahren bei einem Theile des Publikums eine Gleichgültigkeit gegen dieselben entstanden. Am meisten scheint diese Gleichgültigkeit unter vielen unserer jungen Leute zu herrschen, denn so oft wir auch in den letzten Jahren Gelegenheit hatten, einem Balle beizuwohnen, bemerkten wir unter den Tänzern verhältnißmäßig wenig, unter den Zuschauern jedoch viel junge Leute, und wundern muß man sich billigerweise, wie im Angesicht so vieler Schönen, die ohne Tänzer bleiben, ein junger Mann es über sich gewinnen kann, den müssigen Zuschauer zu spielen. — An Elementen, um ein geselligeres Leben hervorzurufen, fehlt es nicht; wir haben einen Theaterverein, der unter seinen Mitgliedern tüchtige Kräfte zählt, indessen hält derselbe, obgleich die heiße Zeit vorüber ist, noch immer Sommerferien. Ferner haben wir zwei Singvereine, von denen jeder aus ungefähr 30 Sängern besteht. Beide vereinigt würden den ersten derartigen Verein in Texas bilden, wie es bereits schon vor 4 oder 5 Jahren der Fall war. Doch nur sehr selten tritt einer der beiden Vereine in die Oeffentlichkeit und ausgenommen die Singübungen oder, wie neulich ein gelegentliches Ständchen, bemerkt man nichts von ihrer Existenz.

Sonst kannte man auswärts uns Braunfelser nur als ein heiteres, lebenslustiges Völkchen, und bei allen Theatervorstellungen, Bällen oder Conzerten hatten wir starken Zuspruch von Auswärts, worunter sogar viele Amerikaner. Selbst unsere deutschen Nachbarn in San Antonio, von denen viele aus ihrem Handels-Emporium gar mitleidig auf uns Braunfelser herabblicken, verlebten hier in unserer Stadt zuweilen ganz gern ein paar vergnügte Tage.

Wie wir nachträglich erfahren, hat der Gesangverein „Germania" vor einigen Tagen beschlossen, vom December an monatlich einmal, und zwar Sonntag Nachmittags, an irgend einem öffentlichen Platze zu singen. Dieser Beschluß wird gewiß vielen Beifall finden und nicht verfehlen, eine erwünschte Abwechslung in unser jetzt so einförmiges Leben zu bringen.

Herr J. Schmitz hat sein rühmlichst bekanntes Gasthaus von der Seguinstraße nach dem Marktplatz in das ehemalige Naundorfsche Haus verlegt, welches er durch Ankauf von Nachbarlots und durch Anbau bedeutend vergrößert hat. Für die bequeme und elegante innere Ausstattung seines Gasthauses hat Hr. Schmitz bedeutende Summen angewendet. Es ist dabei durch Empfangszimmer, Ladirs-Parlor und selbst einem Blumengarten den Ansprüchen der Amerikaner, und durch eine bedeutende Anzahl kleinerer Zimmer den Ansprüchen deutscher Reisender Rechnung getragen. Hrn. Schmitz's Gasthof mit seinen vortrefflichen inneren Einrichtungen und loyalen Bedienung kann nicht verfehlen, bei dem reisenden Publikum einen günstigen Eindruck von Neu-Braunfels überhaupt zu machen, sowie zum Vortheile unseres unternehmenden Mitbürgers auszuschlagen, der im Vertrauen auf eine hoffnungsreiche Zukunft unserer Stadt einen so bedeutendn Theil seines Vermögens in die Wagschale gelegt hat.

Herr Louis Klappenbach, welcher etwas oberhalb Neu-Braunfels an der Guadalupe wohnt, hat diesen Herbst ungefähr 700 Pfd. Honig in hiesiger Stadt zu 15 Cs. das Pfd. verkauft. Von 15 Bienenstöcken hat derselbe diesen Herbst allein 500 Pfund gewonnen.

Wie wir erfahren, wird Col. Wigfall, Senater für Harrison Co., auf seiner Reise, um sich mit dem Westen bekannt zu machen, auch nächstens Neu-Braunfels besuchen. Nebenbei sieht sich Hr. Wigfall auch nach einer guten Schule um, in welcher seine Kinder Unterricht erhalten sollen. Hr. Wigfall ist ein guter Democrat, der in allen Wahlkämpfen und namentlich in den Jahren 1855—56, wie 1857—58, einer der wackersten Vorkämpfer war und verdient gewiß von der Democratie in unserer Stadt einen freundlichen Empfang.

Eine ausgezeichnet schöne Wachsarbeit, ein Körbchen mit Früchten darstellend, ein Kunstwerk der Madame Dickerson wurde gestern in dem Lokale des Hrn. Schumacher ausgespielt. Hr. E. Rische war der glückliche Gewinner.

Wie wir aus der Tex. Staatsztg. ersehen, wird Hr. R. Wipprecht, hydropathischer Arzt von hier, im Laufe des Winters einige öffentliche Vorträge über Phrenologie in San Antonio halten. Ferner wird Hr. Heinrich Großmann, welcher und als Nachbar von Neu-Braunfels und als ausgezeichneter Klavierspieler bekannt ist, sich in San Antonio als Musiklehrer etabliren.

Der in San Antonio eingeleitete Process gegen Falschmünzer ist, wie hören nach Comal County verlegt worden.

Thermometerstände
der letzten Woche in Neu-Braunfels
(Nach Fahrenheit.)

	Morgen.	Mittag.	Abend.
October. 20.	70	76	70
21.	64	75	63
22.	61	64	60
23.	58	70	68
24.	59	79	69
25.	59	78	69
26.	55	79	65

McLanes Leberpillen, bereitet von Gebr. Flemming, Pittsburg Pa.

Wegen der unaufgeforderten Zeugnisse, die beständig von allen Theilen des Landes eingehen, ist est unmöglich nicht zu der Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit dieser Pillen zu gelangen. Nachstehender Brief ist nur einer von den vielen, welche die Eigenthümer erhielten.

New York 15. Oct. 1852.

Hiermit bezeuge ich, daß ich länger als 6 Monate mit einem Bandwurm behaftet war. Alle Mittel waren erfolglos, bis ich drs berühmee Mittel von Gebr. Flemming gebrauchte. Nach Gebrauch des ersten Fläschchens ging ein uber 3 Fuß langer Bandwurm und mehrere kleine von mir ab.

Mrs. M. Scott.

☞ Käufer sollten vorsichtig sein und nach „Dr. McLanes Celebra ed Vermifuge" fragen, welches durch die HH. „Flemming Bros. in Pittsburg, Pa," fabricirt ist. Alle anderu Wurmmittel sind in Vergleich mit diesem werthlos. Dr. McLanes Vermifuge sowie seine berühmten Lebervillen sind jetzt in allen

5 Was die Presse sagt:

„Costars" Exterminators sind unschätzbare Mittel um die Häuser von jeder Art Ungeziefer zu befreien. Wir können sie mit dem besten Gewissen anempfehlen.

N. Y. Daily State Register.

„Costars" Mittel gegen jegliche Hauspest, wie Ratten, Schaben, Wanzen, Ameisen, Flöhe, ꝛc. sind unschätzbar, wir können aus eigener Erfahrung ihren Werth beurtheilen. Druggisten und Händler sollten ihre Bestellungen bald einschicken, wenn sie sich den Handel darin sichern wollen. N. Y. Journal

Ich werde etwas über ihre Exterminators schreiben, da ich es mit Recht kann. Sie verkaufen sich hier rasch und zerstören alles Ungeziefer.

Ed. Banner, Fayette, Mo.

Motto: Wenn das nicht gut für die Waldlaus ist ꝛc.

Tod allem Ungeziefer!
Der Winter ist begraben —
Die Ameisen und Schaben
Kriechen aus allen Löchern herfur
Und Mäus' und Ratzen,
Trotz aller Katzen,
Gucken vergnügt durch die Thür.
Die Wanze sacht
Kommt in der Nacht,
Wenn Schlaf umfängt die Glieder,
Und krabbelnder Insectenschaar
Weckt immerdar
Aus deiner Ruh dich wieder.

Es ist in der That erstaunlich, mit welcher Sicherheit Ratten, Schaben, Läuse, Wanzen, Spitz- und andere Mäuse, Maulwurf, Ameisen und Mosquiten, Motten, Floh und andere Parasiten — in der That jede Art von Ungeziefer unfehlbar zerstört und vertilgt wird durch

Costars Rat, Rouch ꝛc. Exterminator,
Costars Bedug Exterminator,
Costars Electric Powder for Insects.

Wird umgehend per Post an irgend eine Adresse in den Ver. Staaten gesandt, wie folgt:

Bei Empfang von $1 eine Schachtel Rat, Roach ꝛc. Exterminator.

Bei Empfang von $2 je eine Schachtel des Rat, Roach Exterminator und des Electric Powder (bei Bezahlung des Postgeldes), hinreichend, um in jedem Hause das Ungeziefer zu vertilgen.

Zu haben bei Druggisten allenthalben.

Costars Hauptdepot 420 Broadway New York.

Circulare werden auf Verlangen per Post geschickt.

Generalagent für Texas: G. A. Behrmann in Galveston.

Zu haben bei **Köster & Tolle** in Neu-Braunfels.

Anzeigen.

Feier des Schillerfestes.

Der hundertjährige Geburtstag Friedrich von Schillers wird am 10. November d. J. in der Sangerhalle durch eine um 5 Uhr Abends beginnende Feier festlich begangen werden.

Auf die Festrede werden musikalische, declamatorische und dramatische Vorträge von Dichtungen des gefeierten Dichters folgen, darauf ein Feuerwerk abgebrannt werden und ein Ball das Fest beschließen.

Ein besonderes Programm wird in nächster Nummer der Zeitung mitgetheilt werden.

Neu Braunfels, den 26. Oct. 1859.

Das Committee.

Stuben-, Koch- und Bügel-Oefen in reicher Auswahl erhielt und empfiehlt zu billigen Preisen

50 **J. A. Staehely.**

Frisches Sauerkraut und neue Kartoffeln habe soeben erhalten — Auch ist beständig Maismehl zu haben bei

J. Arnold.

Soeben erhalten:

Französischen Senf, Sardellen, eingemachte Aale, Sardinen, Fadennudeln, Stern- und Bandnudeln, Mandeln, Corinthen, Rosinen, Datteln, Stärke, Pfeffer, Hafergrütze, grünen Kase, Sago, Nachtlichte ꝛc. ꝛc.

Neu-Braunfels Oct. 26. 1859.

51 **Köster & Tolle.**

Zu vermiethen.

Ein sehr wohnliches und gut eingerichtetes Wohnhaus in der Seguinstraße, den Voigtschen Erben gehörig, ist zu vermiethen. Darauf Reflectirende erhalten Auskunft bei

48 J. Schmitz, Guadalupe Hotel.

Guadalupe-Hotel
und Stage-Office.

Marktplatz, Neu-Braunfels.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem reisenden Publikum sein neu eingerichtetes Gasthaus. Dasselbe ist an dem besuchtesten Theile der Stadt gelegen und unser Tisch ist stets mit dem Besten versehen, was der Markt und die Jahreszeit bietet. Für den Empfang von Durchreisenden haben wir ein besonderes Absteigequartier für Herren und ein besonderes für Damen, deßgleichen einen großern Parlor für Damen. Zur Bequemlichkeit übernachtender Fremden haben wir eine hinreichende Anzahl kleinerer Zimmer. In Verbindung mit dem Gasthause ist zugleich ein geräumiger Stall für 50 Pferde sammt den nöthigen Wagenremisen.

Hinsichtlich aufmerksamer und freundlicher Bedienung ist der Unterzeichnete dem reisenden Publikum schon seit vielen Jahren bekannt.

J. Schmitz.

☞ Reitpferde und ein Buggy können jederzeit von mir geliehen werden. 48

ESTRAY NOTICE.

The State of Texas. — County of Comal.

Taken up by Franz Gross before Julius Bose Justice of the Peace in Precinct in No. 7 One sorrel mare, about three years old, branded on the left shoulder with T 6, without marks, but a small white speck on the forehad, and one on the month.

Appraised by F. Wiedner and M. Heimer at Fifty Dollars [$50.00]

Given under my hand and the seal of the Co. Court of said county at office in New Braunfels October the 24th 1859.

(Seal) ALBERT DREISS,
3 Clk. Co. Court Comal county.

Bei herannahendem Winter

schutzt Euch gegen zu großem Verlust durch Feuersgefahr durch Versicherung von einem Theile Eures Eigenthums bei der rühmlichst bekannten

Aetna
Versicherungs-Gesellschaft,

gegründet zu Hartford, Connecticut

und bereits seit 1819 incorporirt

mit einem für immer dauernden Charter.

Die Aetna-Gesellschaft besitzt **Eine Million Dollars** als reines **Einlage-Capital**, außerdem einen **Netto-Ueberschuß von $942,181.72** und bietet durch 40jährigen guten Erfolg und Erfahrung noch Vortheil dar, die durch Diejenigen, die mit Wahrnehmung ihrer eigenen besten Interessen zu versichern wünschen, nicht übersehen werden sollten. Während der verflossenen 40 Jahre sind durch diese Gesellschaft bereits über **Zwölf Millionen Dollars** für Verluste gezahlt, und ist die Wichtigkeit einer zuverlässigen Versicherung durch folgende durch die Aetna-Gesellschaft während der letzten 5 Jahre ausgezahlten Entschädigungen ersichtlich:

In Ohio	$431,520	In Illinois	$ 448,327
Wisconsin	106,955	Michigan	158,043
Kentucky	204,939	Indiana	146,839
Missouri	348,518	Tennessee	97,549
Iowa u. Min.	101,394	Kans. u. Nebr.	19,945
Penns. u. Va.	31,595	Arkans. u. Ga.	23,945

Mississippi u. Alabama $52,412

Besondere Aufmerksamkeit wird der Versicherung von

Wohnhäuser mit Inhalt

auf einen Zeitraum von 1 bis 5 Jahren gewidmet. Geschäftslokale und Waaren werden zu einem der größern oder geringern Gefährlichkeit anpassenden Prämiensatze zur Versicherung angenommen.

Die Versicherungs Policen werden durch den unterzeichneten hierzu gehörig bevollmächtigten Agenten ohne Verzug ausgefertigt, und das Geschäft durch denselben in prompter, sorgfältiger und gewissenhafter Weise geführt.

Neu-Braunfels im October 1859.

5 **Robert Bechem**, Agent.

Frische

Apfelsinen und Citronen

bei **Köster & Tolle.**

Neu-Braunfels d. 19. Oct. 1859. 9

Der Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an, daß sein Lager durch directe Beziehungen aus den besten Fabriken in Deutschland und den Ver. Staaten aufs vollständigste neu assortirt ist; besonders erhielt er eine reiche Auswahl in wollenen und halbwollenen Winterstoffen, Hüten und Schuhen und bittet das Publikum sein Lager durchzusehen, um sich von der Preiswürdigkeit zu überzeugen.

47 **J. A. Staehely.**

F. Moureau

empfiehlt zu billigen Preisen sein vollständiges Lager von Herbst- und Winterwaaren aller Art:

Röcke, Hosen, Strümpfe, Schuhe, Stiefel, Cattun, Wollmousseline, Flanell, Linsey, Cottonades, Jeans, Sattinets, Cassinets, Shirtings, Sheetings, Osnaburgs und Ducks,
wollene Shawls, seidene Halstücher,
Handtücher, Sacktücher, Unterhemden,
Ginghams, Hickry Shirting, Bed Checks,
Blankets, Hüte in großer Auswahl.
Eisenwaaren und Eisen,
Stuben- und Kochöfen,
Aexte, Hacken, Spaten, Spaten, Schaufeln,
Ketten, Nägel, Bohrer, Pfannen,
Stühle und Schaukelstühle ꝛc. ꝛc.

Neu-Braunfels, 20. October 1859. 52

Alex. Ferguson,

erlaubt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er Vorkehrungen getroffen hat, auch für den kommenden Winter ein durchaus vollständiges Lager von Waaren aller Art zu haben, und hofft auf geneigten Zuspruch, namentlich von den Kunden seiner frühern Firma.

Seine Einkäufe sind größtentheils direct in den Fabriken gemacht, wodurch er in den Stand gesetzt wird, den Kaufern die vortheilhaftesten Bedingungen einzuräumen.

Neu-Braunfels, 15. Oct. 1859. 47

Jaynes Patentmedizinen,
Milletsamen bei **J. Landa.**

ESTRAY NOTICE.

State of Texas } Taken up by James M.
County of Blanco. } Day and estrayed before S. B. Gray a Justice of the Peace for Blanco Co. Precinct No. 1 one clay bank mare, white stripe in the face, three years old last spring, about 14 hands high, branded on the left shoulder N X. Also a yearling horse colt, colour of the mare and branded thus 6 X. Valued on the 7th day of August A. D. 1859 at forty Dollars for the mare and thirty Dollars for the colt by J. C. Stephenson and Wm. N. Trainer.

Witness my hand and private seal having no seal of office yet provided.

(L. S.)
49 SAM. JOHNSON, Clk. C. C. B. C.

ESTRAY NOTICE.

The State of Texas, } Taken up by Leonhard
County of Comal. } Hitzfelder and estrayed before Julius Voelcker a Justice of the peace in and for said county a sorrel horse about 8 years old, startaced, branded thus ⌀, appraised at [$25.00] Twenty five Dollars.

Given under my hand and the seal of the County Court of said county, at my office in New Braunfels September 12th 1859.

[L. S.]
49 ALBERT DREISS,
Clk. Co. Court Comal County.

In meinen Verlage erscheint und wird Ende October versendet ein

Großes Prachtblatt

zur Erinnerung an die am 10 November d. J. in der ganzen Union zu begehende **Schillerfeier.**

Dieses Blatt, dessen Ausführung ich ohne Rücksicht auf die Kosten den tüchtigsten Kräften anvertraut habe, wird eine treffliche Zimmerzierde für jede deutsche Wohnung und für jedes deutsche öffentliche Lokal sein. Es ist 24 Zoll hoch und 30 Zoll breit und stellt, geschmackvoll geordnet und gruppirt, Hauptmomente aus Schiller's Werken dar, und zwar aus: Wallensteins Lager, Jungfrau von Orleans, Wilhelm Tell, Gang nach dem Eisenhammer, Handschuh, Taucher und Glocke. Den Mittelpunkt des Ganzen bildet ein nach dem bekannten Langschen Bilde (dem anerkannt besten, welches existirt) gearbeitetes Portrait Schillers, und unter diesem, als Grund- und Schlußstein des Ganzen, befindet sich Schiller's Geburtshaus in Marbach.

Ich habe keine Kosten gescheut, um ein wirklich schönes Blatt zu liefern, und wenn ich den Preis auf nur $1. 50 stellte, so war eben dieß nur in der Erwartung eines großen Absatzes möglich.

Die Versendung beginnt am 20. October, und da die Exemplare in der Reihenfolge expedirt werden, wie die Bestellungen eingehen, so bitte ich um baldige Bestellung.

New York, den 10. Sept. 1859.

Friedrich Gerhard.

Gustav Theisen. Joseph Deutz.

Theisen & Deutz,

Nordwestecke der Main Plaza
San Antonio, Texas,

führen fortwährend ein wohlassortirtes Lager von

Eisenwaaren,
Weiß- und Eisenblech,
Oefen und Pumpen,
Leder und Lederwaaren,
Ackerbaugeräthschaften,
Fensterglas und Farbewaaren,
Bürsten, Pinsel,
Holz- und Weidenwaaren,
Seilen u. Stricken,

welche dieselben ihren Freunden zur Abnahme zu billigen Preisen empfehlen. 5

Directe Importation von Europa.

Mehrere Pianos und ein Harmonium, 5 Octave, aus einer der berühmtesten Fabriken Europas. Näheres in der Expedition d. Bl. oder bei den Unterzeichneten.

Wuppermann & Co.
Seguin.

Außer Orgeln für Kirchen werden auch Orgeln und Melodiums für Betsäle und Zimmer a $100 bis $700 in Auftrag genommen. 52

Dem Unterzeichneten ist eine von der County Court von Comal County im August Termin 1857 ausgestellte Note im Betrag von $10.20 abhanden gekommen. Der etwaige Besitzer wird hiermit aufgefordert sein Eigenthumsrecht während der gesetzlichen Zeit nachzuweisen, widrigenfalls ich um Annullirung erster Note und Duplicat derselben nachsuchen werde.

Ferd. Lindheimer.

Gelbes Wachs

in beliebigen Quantitäten kaufen jederzeit für Cash

Neu-Braunfels den 9. August 1859.

10 Köster & Tolle.

5000 Yards bestes Bagging, 100 Coils Hanf, Jute und Manilla Rope, sowie Baling Twine billigst für Cash oder Baumwolle bei **J. Landa.**

Von meiner Reise nach dem Norden zurückgekehrt, erlaube ich mir, den Bewohnern von Neu-Braunfels und Umgegend anzuzeigen, daß es mir gelungen ist, eine sehr reichhaltige Auswahl von Schnitt-, Eisen-, Holz-, kurzen, weißen und Blechwaaren, Hüten, Schuhen und Stiefeln, Oefen, Eisen ꝛc. ꝛc. aus der ersten Hand zu kaufen.

Angekommen sind bis jetzt Damen- und Kinderhüte, Sonnenschirme, Calicoes, Ginghams, Brillantines, Muslins, Wollen Muslins, Nankings, Spitzen, Franzen, Band, Knöpfe in reichster Auswahl, Leder- und Gummi Gürtel, Schiefertafeln ohne Ecken Glaswaaren, Fensterglas, Messingkessel, Hacken, Beile, Hammer, Sägen, Stein- und Schmiedehämmer, Flinten und Büchsen, Eisen, Nägel ꝛc. ꝛc. Reifröcke in großer Auswahl, gestickte Jacken, seidene, lederne und baumwollene Herren- und Damenhandschuhe Unterärmel und Kragen. Sehr billige schöne Corinthen, Pflaumen, Mandeln, engl. Senf, Muskatblüthe, Citronade, — eine sehr große Auswahl Schuhe, Stiefel und Hüte, — Cigarren. Indian Rubber Schuhe, Stiefeln, Spielsachen, Damensattel, Zäume, Gurten ꝛc. Kalb-, Glanz-, Sohl-, Sattel- und Zaumleder, wohlriechende Essenzen, Wasser, Oele, Pomaden, Seife, Blechwaaren, Wagebalken, Sensen und Sicheln, Schafscheeren, Hüte in großer Auswahl, Indian. Buckskin ꝛc.

29) **J. Landa.**

Anzeigen.

Baumwolle

im Samen und gereinigt, kaufe ich zu den höchsten Preisen für Cash und Waaren zu Cashpreisen. Ablieferungsscheine auf den Gins der Herren Merriwether, Hoffmann v. Diesselhorst, Thomä und Mittendorf berechtigen zur Zahlung. Auch erbiete ich mich Baumwolle nach New Orleans und New York zu verschiffen (ohne irgend eine Commission für meine Bemühungen zu berechnen) und liberale Vorschüsse in Cash und Waaren darauf zu machen.

37 **J. Landa.**

Robert Bechem,

öffentlicher Notar und Landagent,

Agent der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Aetna zu Hartford, Con.,

übernimmt Commissionsgeschäfte aller Art, schreibt Titel, Vollmachten und andere Documente und besorgt Administrationen, Incassos u. s. w. 5

H. Runge u. Co.

COMMISSION and FORWARDING MERCHANTS.

Indianola (Powderhorn Wharf), Texas.

Der neue

billige Cash Store

ist nun eröffnet in

5 Sippels neuem Lokale

W. Wetzel,

Seguinstraße Neu-Braunfels,

empfiehlt sein assortirtes Lager von Groceries, Dry Goods, Porzellanwaaren, Hüten, Schuhen ꝛc. zu billigen Preisen. 48

Gustav Dreiß J. J. Groos

Dreiß & Groos,

General-Land-Agenten.

Neu-Braunfels, Comal Co. Texas.

Die Unterzeichneten haben unter obiger Firma eine Land-Agentur eröffnet. — Sie kaufen und verkaufen Land- und Stadt-Eigenthum in Commission; kaufen, verkaufen und leihen Texas Land-Certificate und Certificate in Fisher u. Müllers Colonie, besorgen Patente, Titel ꝛc., bezahlen Taxen an Ländereien und besorgen überhaupt alle in dieses Fach einschlagende Geschäfte prompt und billig.

Neu-Braunfels, den 1. März 1859.

Gustav Dreiß.

14 J. J. Groos.

Aug. du Menil

(Seguinstraße, früher C. Flöges Store)

empfiehlt sein Lager von Groceries, Dry Goods, Schuhen, Hüten ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen. 13

Unterzeichnete haben die Agentur der HH. Simons, Coleman u. Comp., Philadelphia, für den Verkauf von fertigen Wagen. Eine große Auswahl von den schwersten bis zu den kleinsten Wagen für Pferde und Ochsen, empfehlen sich durch ausgezeichnete Arbeit und das beste Material und sind wir bereit auf Anfragen über Beschreibung und Preise genaue Auskunft zu geben.

Indianola Februar 20. 1859.

13 **A. Fromme & Comp**

Menger Hotel,

Alamo Plaza, San Antonio.

Der Unterzeichnete benachrichtigt das reisende Publikum, daß er am 1. Februar d. J. sein neu erbautes Gasthaus eröffnen wird.

Indem er sich zum Bau obigen Hotels entschloß, war es seine Absicht ein Etablissement zu schaffen, wie es bisher gänzlich hier vermißt wurde, ein Hotel, das den Ansprüchen eines Jeden genügen würde und jedem Hotel in den größeren Städten des Westens an die Seite gesetzt werden könne.

Er schmeichelt sich, seinen Zweck, durch Errichtung eines Gasthofes ersten Ranges in San Antonio einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, gut durchgeführt zu haben und wird sich bestreben, durch die beste Bedienung, ausgesuchte Speisen und Getränke und der bequemsten Räumlichkeiten dem reisenden Publikum den Aufenthalt in San Antonio so angenehm wie möglich zu machen.

In Verbindung mit dem Hotel hat er einen geräumigen, solid und luftig gebauten Miethstall errichtet. Für die beste Fourage und die aufmerksamste Pflege wird jederzeit gesorgt sein.

Kommt und sehet, und ich hege keinen Zweifel, daß Ihr wiederkommen werdet.

9 **W. A. Menger.**

Dr. F. Bracht,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,

Seguinstraße, gegenüber Jacob Schmitz's Guadalupe-Hotel. 18

Kauffmann & Kläner,

Galveston, Texas.

Commissions-Geschäft,

Wechsel für Deutschland. 9

Theodor Oswald,

Commissions-Kaufmann u. Händler in Groceries

Galveston, Texas,

führt alle Commissionen prompt und gegen billige Vergütung aus. Sein eigenes Lager ist vollständig, seine Preise mäßig.

Gans & Königheim,

Wholesale Dealers in

Strumpfwaaren, Hüten, Stiefel und Schuhen, Strohwaaren ꝛc. ꝛc.

Main Street, San Antonio, Texas. 30

BOOKS and STATIONARY.

Buch-, Kunst- und Papierhandlung und Leihbibliothek

von

Julius Berends,

San Antonio.

J. A. Stachely,

Neu-Braunfels,

empfiehlt sein wieder vollständig neu assortirtes bedeutendes Lager von

Ellenwaaren,

seidene, halbseidene, wollene u. baumwollene Zeuge und Bänder,

fertige Kleider, Hüte u. Schuhe,

Standuhren, Lampen, Holz- und Porzellanwaaren,

Eisenwaaren

von deutschem, englischem und amerikanischem Fabrikat,

Roheisen, Stahl, Schwarz- und Weißblech, Draht,

Pflüge, Tapeten, Koch- und Stubenöfen,

Cigarren u. Tabake,

Pfeifen, Patentmedizinen,

Weine und Spirituosen,

als Cognac, Rum, Brandy, Monongahela Whisky, sowie ein großes Assortiment von

Provisionen.

Kommt und überzeugt Euch.

☞ Baumwolle wird gekauft oder spedirt, ebenso Peccannüsse und gute Rohhäute. 50

Land. Land. Land.

Folgende werthvolle gut gelegene Ländereien sind unter vortheilhaften Bedingungen zu haben.

1. Comal County:

16 Acker Land an beiden Seiten der Kirche in Neighborsville, survey Nr. 15, 17, 24.

22 Acker, meine Farm auf dem Berge, gegenüber H. Schumanns Farm, in guter Cederfenz, in Cultur und mit Brunnen.

160 Acker in 2 neben einander liegenden Locationen an der Guadalupe oberhalb Creines Gumpring, ungefähr 16 Meilen von Neu-Braunfels.

160 Acker survey Nr. 528, an der Südseite der Guadalupe, 18 Meilen von Neu-Braunfels, zwischen S. Scherz und Demijohn Bend.

400 Acker survey Nr. 322, am Cibolo, ungefähr 15 Meilen von Neu-Braunf, an J. Hering grenzend.

160 Acker survey Nr. 438, am Cibolo, 16 Meilen von Neu-Braunfels, nahe bei obigen 400 Ackern.

838 Acker survey Nr. 323, am Cibolo, 18 Meilen von Neu-Braunfels, zwischen Georg und Eduard Förster.

300 Acker survey Nr. 415, am Cibolo, 15 Meilen von San Antonio und eben so weit von Neu-Braunfels, nahe bei Kabelmacher und Voges, halb in Comal, halb in Berar County.

441 Acker grenzend an das Schulland, zwischen H. Adams u. Fr. Förster, ungefähr 9 Meilen von Neu-Braunfels.

2. Berar County, am Cibolo:

467 Acker survey Nr. 416, 18½ Meile von San Antonio in der Nähe von Kabelmacher und Voges.

563½ Acker survey Nr. 417, 19 Meilen von San Antonio, grenzend an Kabelmacher.

1000 Acker survey Nr. 418, 17 Meilen von San Antonio grenzend an Nr. 417.

707 Acker survey Nr. 419, 18 Meilen von San Antonio in der Nähe von Nr. 418 nahe an der Road zu Meusebachs Farm.

543½ Acker survey Nr. 420, 19½ Meile von San Antonio, grenzend an Nr. 419. Die Road nach Meusebachs Farm führt über dieses Stück.

807 Acker survey Nr. 421, 20 Meilen von San Antonio grenzt an 420.

240 Acker survey Nr. 422, 20½ Meile von Neu-Braunfels an Nr. 421 grenzend.

160 Acker survey Nr. 422, 21 Meilen von San Antonio an Nr. 423 grenzend.

707 Acker survey Nr. 424, 27 Meilen von Neu-Braunfels, an obige grenzend.

640 Acker survey Nr. 425, 20½ Meile von San Antonio, grenzend an Nr. 424.

160 Acker survey Nr. 426, 21 Meilen von San Antonio, grenzend an Nr. 425.

738 Acker survey Nr. 85, an der Salado 7 Meilen Nordwest von San Antonio, zwischen Neu-Braunfels und Friedrichsburg, Road, grenzend an Devines League und an Cooker.

3. Travis County:

1476 Acker survey Nr. 68 am Colorado, 30 Meilen oberhalb der Mündung der Pecan Bayou.

Die ꝛc. über all diese Ländereien garantirt von

J. Landa.

Comanche-Liniment

ist ein sicheres Mittel gegen den Screw-Wurm beim Vieh, sowie gegen die Schmeißfliegen

Wir machen die Viehzüchter des westlichen Texas ganz besonders auf genanntes Mittel, als das besten jetzt bekannten, aufmerksam, um die Zerstörungen durch Würmer bei dem Vieh zu vermeiden.

Reed & Co., Druggists.

33) Commercestreet, San Antonio.

F. H. T. Heyck. F. J. Helferich.

Heyck u. Helferich,

Speditions- und Commissions-Geschäft,

Lavaca, Texas.

☞ Einkassirungen jeder Art werden schnell und pünktlich besorgt. 5

Neue Apotheke

von

Köster & Tolle.

Vorläufig im Hause des Herrn Bäcker Herrmann.

Die Unterzeichneten, welche unter obiger Firma sich associirt haben, zeigen hiermit an, daß sie alle ihre Waaren direct von New York und Deutschland erhalten und ausgepackt haben, daß dieselben von vorzüglicher Güte sind und daß durch directe Einkäufe sie in den Stand gesetzt sind, so billig wie möglich zu verkaufen. Außer einem vollständigen Assortiment von Apothekerwaaren und Patentmedizinen haben sie auch Farbewaaren, trockene und in Oel, gekochtes Leinöl, Thran ꝛc., Firnisse verschiedene Sorten, Südfrüchte, Taviacco, Sago, Hafergrütze, Chocolade ꝛc. empfangen.

Neu-Braunfels, den 6. October 1858.

45,5 Dr. med. Th. Köster.

August Tolle.

Neue Dampf-Sägemühle.

Indem J. C. Higgins den Bürgern von Neu-Braunfels und Comal County für ihren früheren Zuspruch seinen Dank sagt, möchte er sie zu gleicher Zeit benachrichtigen, daß er eine neue Mühle errichtet hat und jetzt im Stande ist so gute Tannenbretter zu liefern, als man im Markte finden kann und schnell auf Bestellung. Im Vorrath sind 250,000 Fuß Dielen, Pfosten und Sheetings, sowie ein guter Vorrath von trockener Waare wird zur Bequemlichkeit entfernt Wohnender immer vorhanden sein.

Alle Bestellungen, die durch die Post oder in anderer Weise gemacht werden, sollen schnell und pünktlich besorgt werden. Die Mühle liegt 4 Meilen südöstlich von Bastrop in der Nähe der Poststraße. 30

Adresse: J. C. Higgins, Bastrop.

Thomas H. Stribling. A. Dittmar.

Stribling & Dittmar,

San Antonio, Bexar Co.

Rechtsanwälte,

practiciren in den Counties Bexar, Comal, Guadalupe, Karnes, Medina, Kerr und Gillespie. Land- und Probate Court-Geschäften, sowie dem Eintreiben von Geldern wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. — Es wird Deutsch und Englisch gesprochen.

Die Unterzeichneten haben sich vom heutigen Tage ab associirt und bitten um geneigten Zuspruch.

Neu-Braunfels, am 1. Februar 1859.

G. Conrads & H. Heffter.

Blank Deeds

sind stets vorräthig in der Office der Neu-Braunfelser Zeitung.

J. D. Buchanan,

ATTORNEY and COUNSELLOR AT LAW and LAND AGENT.

Comfort, Kerr Co. Texas,

wird practiciren in den Counties Gillespie, Blanco, Comal, Kerr u. Bexar.

Beim Unterzeichneten ist immer Leder für Sattler, Schuhmacher und Säckler zu haben, so wie Pelzwaare in Bären, Tieger, Panther und verschiedenen anderen Arten für Kürschner.

G. Pfeuffer,

Loh- und Weißgerber.

Consular-Agentur.

Houston. Texas.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er bevollmächtigt ist, als Consular-Agent für das Großherzogthum Sachsen-Weimar und das Herzogthum Braunschweig für den Staat Texas zu agiren.

Houston, Texas, Septemb. 11. 1855.

44] Wm. Anders.

Pferde und Buggy zu verleihen bei

J. Schmitz,

30] Guadalupehotel.

Franz Mourean,

Neu-Braunfels,

Herzoglich Nassauischer Consul für West-Texas. [25-2

Franz Mourean,

Neu-Braunfels in Texas.

Händler in:

Lebensmitteln aller Art,

Weinen und Liqueuren in vollständiger Auswahl,

Cigarren, Tabak und Kautabak,

Ausschnittwaaren in allen passenden Sorten,

Schuhen und Stiefeln,

Hüten aller Art,

Fertigen Kleidungsstücken und Blankets,

Kurzen Waaren,

Eisen und Eisenwaaren,

Oelfarben und Oelen, Farbepinseln,

Fensterglas und Glaserkitt,

Blechwaaren und Zink,

Stühlen und Schaukelstühlen,

so wie allen anderen für die Gegend passenden Waaren. (2

Deutsch-englische

Patent-Agentur,

Nr. 482, 7. Str. Washington D. C.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich seinen Landsleuten für:

Untersuchungen und Gutachten über Neuheit und Patentabilität von Erfindungen,

Anfertigung der nöthigen Zeichnungen, Beschreibungen und Gesuche zur Erlangung von Patenten,

Persönliche Vertretung von neuen sowohl, als beanstandeten oder bereits verworfenen Patentgesuchen vor den „Examiners", vor dem „Commissioner of Patents" und vor den Gerichtshöfen.

24] M. C. Gritzner.

(Weitere Auskunft ertheilt die Redaction der Neu-Braunf. Zeitung.)

San Antonio Hotel,

Friedrichsburg, Texas.

Unterzeichneter empfiehlt seinen oben genannten Gasthof unter Zusicherung billiger und reeller Bedienung.

3) Th. Specht.

Gesammt-Ausgabe

der Werke

Ludwig Börne's

in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Seiten, a 10 Cents.

Die Unterzeichneten haben einen Wiederabdruck sämmtlicher Schriften Ludwig Börnes veranstaltet in wöchentlichen Lieferungen zu 32 Druckseiten in gr. 8vo. wovon circa 10 einen Band bilden sollen, auf schönem Papier mit deutlichem dem Auge wohlgefälligem Drucke, jeder Rücksicht den Prachtausgaben deutscher Meisterwerke, die in Deutschland selbst erscheinen, sich an die Seite stellend. Die erste Lieferung mit den „Vermischten Aufsätzen, Erzählungen, Reisen" beginnend, legen wir hiermit dem Publikum zur Einsicht vor. Die Verleger haben geglaubt, dem deutsch-amerikanischen Publikum, das sich für die Schätze der deutschen Literatur interessirt, einen Dienst dadurch zu leisten, daß sie ihm einen der liebenswürdigsten, freisinnigsten und geistreichsten Schriftsteller ihrer alten Vaterlandes, dessen Gesammtwerke dort selbst im Buchhandel kaum mehr zu haben sind, zu einem höchst billigen Preise in die Hände liefern. Da der Wiederabdruck alle Werke Börne's, (selbst mit Einschluß der hauptsächlichsten von ihm in französischer Sprache veröffentlichten Artikel in deutscher Uebersetzung) umfassen soll, so ist in der Reihenfolge des Erscheinens, so weit dieß möglich war, eine chronologische Ordnung befolgt worden, insofern daraus der Bildungsgang den der Verfasser durchgemacht, erkannt werden kann und der Leser so in der Lectüre ein Vollkommenes Characterbild eines unserer witzigsten und dabei gesinnungtreuesten Schriftstellers erhält. Die Lieferungen werden, da Alles dazu Nöthige aus langer Hand vorbereitet worden ist, regelmäßig erscheinen, bis das Ganze vollendet ist, und sonach in vergleichsweise kurzer Zeit die ganzen Werke einer der Zierden der deutschen Literatur in den Händen unserer Abonnenten sein.

☞ Agenten in allen Theilen der Vereinigten Staaten werden gesucht und wollen sich dieselben an uns unter der Adresse: E. Luft P. Bickler & Co. Postbox 973, Milwaukee Wisc., wenden.

☞ Die sämmtlichen Werke Ludwig Börne's werden 60 Lieferungen oder 6 Bände bilden.

E. Luft, P. Bickler & Co

Adresse: E. Luft, P. Bickler & Co. Postbox 973, Milwaukee, Wis.

Allgemeine

Volks- u. Jugendschriften,

herausgegeben von

J. Kohler,

Nr. 104 Nord Vierte Straße, Philadelphia.

Es sind bis jetzt folgende Erzählungen von Franz Hoffmann erschienen und können durch den Verleger bezogen werden.

1. Geyer-Wälty, 3. Prüfungen,
2. Liebet eure Feinde, 4. Oheim und Neffe

Jede Erzählung bildet in meiner Ausgabe in abgeschlossenes Ganzes von circa 100 Seiten mit einer hübschen Illustration als Titelblatt, und kostet, schön in Umschlag broschirt, nur 15 Cents. Dieser fabelhaft billige Preis ermöglicht es jedem Familienvater und Freunde der Jugend, sich in den Besitz meiner Volksschriften zu setzen. Die einzelnen Geschichten erscheinen in Zwischenzeiten von zwei bis vier Wochen in ungezwungener Folge.

Bei der Auswahl derselben wird stets auf die besondern Bedürfnisse und Wünsche hierländischer Leser Rücksicht genommen werden, was um so leichter geschehen kann, da Franz Hoffmann und andere vorzügliche Jugendschriftsteller, deren ausgewählte Werke ich in meine Volks- und Jugendschriften einreihen werde, vielen ihrer Erzählungen amerikanische Stoffe zum Grunde gelegt haben.

Wo gäbe es wohl einen Deutschen, dem der Name **Ferdinand Freiligrath** nicht werth wäre, dem Freiligraths begeisterte Schöpfungen: „Die Todten an die Lebenden," „Robert Blum," „Elcavallaß," „Die Revolution" u. s. w. u. s. w. nicht bekannt wäre, der sich nicht schon an den Gedichten dieses gewaltigen Sängers der neuen Zeit erwärmt, und gewünscht hätte, dessen Werke zu besitzen. Aber eine Gesammtausgabe der Werke von

Ferdinand Freiligrath

existirte bisher nicht, und es gereicht mir deßhalb zur Freude, den in den Ver. Staaten lebenden Deutschen die Mittheilung machen zu können, daß ich soeben von dem Dichter das ausschließliche Verlagsrecht der Gesammt-Ausgabe seiner sämmtlichen Werke für Amerika und Europa erworben habe. Diese Nachricht wird von allen Deutschen in Ost, West, Süd und Nord mit Freude begrüßt werden; denn Freiligraths Name ist in allen Ländern der Erde, wo Deutsche leben, genannt und geehrt, und seine Gedichte werden in dem bescheidenen Stübchen des Arbeiters wie in dem Salon des Reichen mit gleicher Freude und Bewunderung gelesen. Freiligrath ist sonach der erste deutsche Dichter, dessen sämmtliche Werke dießseits des Oceans in der Original-Ausgabe erscheinen, und die erst hier ihre eigentliche Heimath finden. Bisher wurden deutsche Autoren hier nur nachgedruckt.

Die Ausgabe wird, wie erwähnt, Freiligraths sämmtliche Schriften, und also auch alles bisher noch Ungedruckte enthalten, und in saubersten Ausstattung in Octav-Format in 50 Wochen-Lieferungen a 15 Cents, zahlbar bei Empfang, erscheinen. Jeden Sonnabend, vom 15. Mai v. J. ab, erschint eine Wochen lieferung; die erste erschien am 15. Mai. Das Porto für jede Lieferung ist 1 Cent. Auswärtige in deren Wohnort kein Agent ist, und die direct mit der Post ein Exemplar zu beziehen wünschen, wollen der Kürze wegen ihrer Bestellung 96 Cents (in Poststamps) für die ersten sechs Lieferungen, incl. Porto, beilegen. Einzelne Lieferungen werden nicht abgegeben. Die Bestellung gilt für das ganze Werk.

Friedr. Gerhard, New York, 81 Nassau Str. (Post-Box Nr. 4601.)

Einladung zur Subscription.

Billige Volksausgabe

Gothe's

poetischen und prosaischen Werken

in 6 Bänden.

Die Schöpfungen und Forschungen der großen Männer der deutschen Nation sollen Gemeingut des Volkes werden, und nicht bloß dem Wohlhabenden Gelehrten und Beamten, wie es in dem alten Vaterlande ist, die Segnungen der Wissenschaft zu Gute kommen, sondern auch dem schlichten Bürger, dem strebenden Arbeiter zur Wohlfahrt gereichen und zu einer Quelle eines reichen, inneren Schatzes werden. In Göthe's prosaischen Schriften und Dichtungen ist ein unerschöpflicher Reichthum von Lebensweisheit enthalten und um diesen nach allen Richtungen hin ausströmen zu lassen, hat der Unterzeichnete eine billige Volksausgabe in 6 Bänden oder

102 Lieferungen, jede zu 10 Cents

veranstaltet, wovon durchschnittlich jede Woche eine ausgegeben wird; auf diese Weise kann auch der Unbemittelte sich in den Besitz dieser Meisterwerke setzen, ohne durch die geringe Ausgabe sich wehe zu thun.

Ich hoffe, daß dieses Unternehmen von allen Deutschen in Amerika bewillkommt und durch allgemeine Theilnahme unterstützt werden wird.

Zur Subscription ladet ergebenst ein

F. W. Thomas, Verlagsbuchhändler,

Nr. 172 Nord 4te Straße.

Frank Leslie's

deutsche

Illustrirte Zeitung.

☞ Seit dem 22 August erscheint dieselbe regelmäßig jeden Samstag.

☞ Die einzige deutsche illustrirte Zeitung in den Vereinigten Staaten.

☞ Preis einer Nummer nur 5 Cents oder $2.50 p. Jahr.

Ohne Vorausbezahlung wird kein Blatt verschickt.

☞ Agenten erhalten guten Rabbat, sie müssen ihren Bestellungen aber 3 Fünftel des Betrags beifügen, sonst werden diese nicht berücksichtigt.

Jede Nummer enthält etwa 20 interessante Illustrationen, Novellen, Erzählungen, Berichte aus dem Land- und Auslande, Mittheilungen über die interessantesten Begebenheiten ꝛc. [49,

---

Verzeichniß

der Verlagswerke von F. W. Thomas in Philadelphia.

Goethes sämmtliche Werke, 6 Bände, elegant gebunden $8 2[illegible]

Schillers sämmtliche Werke, 2 Bände elegant gebunden $2 7[illegible]

Zschokkes Novellen und Dichtungen, 3 Bände, elegant gebunden $5,0[illegible]

Hauffs sämmtliche Werke, 1 Band, elegant gebunden $2 0[illegible]

Th. Paines sämmtliche Werke, 3 Bände, elegant gebunden $3,0[illegible]

Volneys Ruinen, elegant gebunden $0.7[illegible]

Heines Reisebilder, 1 Band elegant gebun $1.12

Auerbachs Dorfgeschichten, (alle Bände illustrirt) 3 Bände, elegant gebunden $3.0[illegible]

Zyndlers Jesuit, in 1 Band, elegant gebun. $0,7[illegible]

— Barstard in „ „ „ „ $1 1[illegible]

— Invalide in „ „ „ „ $1,00

— Jude in „ „ „ „ $1.2[illegible]

Humboldts Kosmos, in 1 Band, elegant geb. $2.5[illegible]

Familienblätter für die Vereinigten Staaten.

Eine illustrirte Wochenzeitung, publicirt in New York.

2. Jahrgang.

Das anerkannt beste belletristische Journal und Unterhaltungsblatt der deutsch-amerikanischen Presse.

Jede Nummer enthält 16 Seiten Lesestoff. Preis nur $3 pr. Jahr, oder $1.50 für 6 Monate.

Redacteur Dr. Carl Dittbey. Office Nr. 30 North Williamstreet New York.

Agent für Neu-Braunfels Frau Postmesterin Benner

— Austin Herr John L. Buaas.

— La Grange Dr. W. Hermes.

— Houston Herr Friedrich Sachs.

— Galveston Herr C. Schnackenberck.

Deutsch-amerikanische

Roman-Bibliothek.

Folgende Werke bilden das neueste und interessanteste der deutsch-amerikanischen Romun-Bibliothek:

Die Empire City, oder New York bei Nacht und Tag, Roman von Georg Lippard. Uebersetzt von Adolph Strodtmann. In 13 Lieferungen zu 10 Cs Elegant gebunden, 2 Bände, $1.75.

1848, oder Nacht und Licht, Roman aus der deutschen Revolution von Fr. Lubojatzky. In 10 Lieferungen zu 10 Cs. Elegant gebunden $1.30.

New York über und unter der Erde, Roman von G. G. Foster, Verfasser von New York bei Gasbeleuchtung. Preis geheftet 30 Cs. Elegant gebunden 50 Cents.

Die Quäkerstadt und ihre Geheimnisse, Roman von G. Lippard. Complet in 12 Lieferungen zu 10 Cs. Elegant gebunden $1.50.

Wilfred Montressor oder Die Sieben, ein Roman aus dem New Yorker Leben. In 8 Lieferungen zu 10 Cs. Elegant gebunden $1.

Das Gewissen, oder Die Geheimnisse von Stockholm, Roman von C. F. Ridderstad. Complet in 15 Heften zu 10 Cs. Elegant gebnnden $1.75.

Das Leben einer Frau, Neuer Roman von A. Dumas dem Jüngern. 5 Lieferungen zu 10 Cs. Gebunden 75 Cs.

Verlag von Fr. Rauchfuß, Office der New-Yorker Abendzeitung, 37 Chatham Str. New York.

Neue Ausgabe

von

Zschockes Novellen und Dichtungen

in 54 Lieferungen, jede zu 10 Cents, von welchen jede Woche pünktlich eine Lieferung ausgegeben werden soll, bei

F. W. Thomas, Philadelphia.

Dr. M'Lane's

CELEBRATED

VERMIFUGE

AND

LIVER PILLS.

WE beg leave to call the attention of the Trade, and more especially the Physicians of the country, to two of the most popular remedies now before the public. We refer to

Dr. Chas. M'Lane's Celebrated

Vermifuge and Liver Pills.

We do not recommend them as universal Cure-alls, but simply for what their name purports, viz.:

THE VERMIFUGE,

For expelling Worms from the human system. It has also been administered with the most satisfactory results to various Animals subject to Worms.

THE LIVER PILLS,

For the cure of Liver Complaints, all Bilious Derangements, Sick Head-Ache, &c. In cases of

Fever and Ague,

preparatory to or after taking Quinine, they almost invariably make a speedy and permanent cure.

As specifics for the above mentioned diseases, they are Unrivaled, and never known to fail when administered in accordance with the directions.

Their unprecedented popularity has induced the proprietors,

Fleming Brothers,

Pittsburgh, Pa.

to dispose of their Drug business, in which they have been successfully engaged for the last Twenty Years, and they will now give their undivided time and attention to their manufacture. And being determined that Dr. M'Lane's Celebrated Vermifuge and Liver Pills shall continue to occupy the high position they now hold among the great remedies of the day, they will continue to spare neither time nor expense in procuring the Best and Purest material, and compound them in the most thorough manner. Address all orders to

FLEMING BROS. Pittsburgh, Pa.

P.S. Dealers and Physicians ordering from others than Fleming Bros., will do well to write their orders distinctly, and *take none but Dr. M'Lane's, prepared by Fleming Bros. Pittsburgh, Pa.* To those wishing to give them a trial, we will forward per mail, post paid, to any part of the United States, one box of Pills for twelve three-cent postage stamps, or one vial of Vermifuge for fourteen three-cent stamps. All orders from Canada must be accompanied by twenty cents extra.

THE JOB PRINTING OFFICE

OF THE

"NEU-BRAUNFELSER ZEITUNG"

is now prepared to execute every kind of Printing work in the German and English languages, viz.:

Posting Bills, Handbills, Circulars, Labels, Bill-heads, Receipts, Checks, Cards, Pamphlets &c.

Orders will be executed promptly, neatly and at fair prices.

Die

Buchdruckerei der Neu-Braunfelser Zeitung

empfiehlt sich zur Ausführung aller Arten von Druckarbeiten, als

Anschlagzettel,

Handbillen,

Adreßkarten,

Blanc Deeds ꝛc.

zu den billigsten Preisen.

Neu-Braunfelser Zeitung,

Letterbox Nr. 43.

Zur Nachricht

Ein Jahres-Abonnement auf die Neu Braunfelser Zeitung umfaßt 52, ein Vierteljahres-Abonnement 13 laufende Nummern derselben, mit jeder beliebigen Nummer, also zu jeder Zeit, können Abonnenten eintreten. Der Abonnementspreis von $4 — fürs Jahr, $2 — fürs Halb- und $1 — fürs Vierteljahr. ($3 in Vorausbezahlung für das ganze Jahr.) Gebühren für Insertione sind sind im Voraus zu entrichten.

Zur Annahme von Abonnementsgeldern und Anzeigegebühren haben sich gütigst erboten und sind ermächtigt worden, Herr Dr. A. Berchelmann in Belleville Ill.; Herr in Corpus Christi; Herr Professor Wilke in La Grange; Herr in Austin; Herr in Seguin. Hr Indianola; Herr Julius Berends in San Antonio; Hr. W. Anders in Houston.